



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 320, halbjährig Lei 160, für das Ausland 800 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mik. Bitto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Gde Fischplatz
Hilfale: Timisoara-Josefstadt, Str. Brattamu 30.
Telefon: Arab 6-89. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die fernere Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 102.

Arad, Freitag den 30. August 1935.

16. Jahrgang.

Auf die 2. Inlandsanleihe

5628 Millionen gezeichnet.

Bucuresti. Das Finanzministerium gibt bekannt, daß für die 2. Inlandsanleihe bisher 5628 Millionen Lei gezeichnet wurden. Die Auszahlung der Obligationen wird in Kürze geschehen.

Japan stellt Kriegsrüstungen ein

wenn man seiner Bevölkerung freie Einwanderung auf die Inseln des Stillen Ozeans gewährt.

London. Die japanische Regierung, deren Rüstungen in letzter Zeit besonders von England und Amerika mit großer Besorgnis gesehen worden, hat eine Note des Inhalts an beide Staaten gerichtet, daß sie die See-Rüstungen sofort einstellt, wenn man ihrer Bevölkerung freie Einwanderungsbewilligung auf die im Stillen Ozean zerstreut liegenden kleinen Inseln gewährt, da den Japanern ihr eigenes Land zur Lebensmöglichkeit zu klein geworden ist.

England und Amerika wollen über diese Note in den nächsten Tagen verhandeln u. es ist nicht ausgeschlossen, daß sie dem Wunsch der Japaner entsprechen.

Jugoslawien und Rußland

werden die diplomatischen Beziehungen aufnehmen.

Belgrad. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und der Sowjet Union wurden bekanntlich trotz verschiedener Versuchen bisher nicht aufgenommen, da das jugoslawische Herrscherhaus sich mit den russischen Machthabern nicht ausöhnen konnte, die die kaiserliche Familie, mit der das serbische Königshaus verwandt war, hingerichtet.

Dieser Tage wurden nun auf Intervention des rumänischen Außenministers Titulescu und des jugoslawischen Außenministers neuerdings Verhandlungen gepflogen, welche dahin endeten, daß Jugoslawien die diplomatischen Beziehungen mit Rußland in kürzester Zeit aufnimmt.

Berichterstatter

des „Blk. Beobachters“ ausgewiesen.

Bucuresti. Laut Bericht der Telegraphenagentur „Rador“ haben die Sicherheitsbehörden den Berichterstatter des Berliner „Blätter Beobachters“, Friedrich Weber, ausgewiesen und hat dieser auch bereits bei Rücktritt das Land verlassen. Als Grund wird angegeben, daß Weber an dem Kongreß der Czisten in Sibirien aktiv teilgenommen und die Bewegung mit reichsdeutschen Geldern finanziert habe. Daraufhin wurden die Weber sofort in Haft genommen u. nach Bucuresti gebracht, wo dann seine Ausweisung von Ministerpräsident Tatarescu angeordnet wurde.

Mussolini—Herr der Welt

Er bedroht sogar England und marschiert in Abessinien ein.

Rom. Mussolini gewährte dem Berichterstatter des englischen Blattes „Daily Mail“ eine Unterredung und erklärte, daß er jeder gegen Italien unternommenen feindlichen Handlung mit der Waffe entgegen getreten wird. Für Italien gebe es in der abessinischen Frage kein Zurück mehr. Sollte England den Suez-Kanal sperren, wird Italien seine ganze See-Luftmacht mobilisieren.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob Italien an der am 4. September

beginnenden Völkervereinigung teilnehmen kann, erklärte Mussolini, daß Italien unbedingt an der Einigung teilnehmen werde, doch nur aus dem Grunde, um dem Völkerbund die Gelangenschaft zu bieten, die volle Rechtmäßigkeit der italienischen Forderungen kennen zu lernen. Sollten die Rechte Italiens auf Abessinien nicht anerkannt werden, wird Italien dem Völkerbund den Rücken kehren und nach seinem Gutdünken vorgehen.

Mussolini führt eine Sprache, als fühle er sich Herr der Erde. Bisher hat er sich als der gewaltigste Wortschlichter-Gewinner gezeigt, weil ihm nach niemand ernst entgegengetreten ist. Wenn es tatsächlich mit England zum Krieg käme, würde Mussolini das Großsprechen bald begeben.

Die großen italienischen Manöver sind in vollem Gange.

Die Agenzia Stefani meldet: Die großen italienischen Manöver im Südtiroler Gsch-Tal u. der Brenner-Gegend, womit Mussolini besonders Deutschland zeigen will, daß seine militärische Stärke in Europa trotz seiner militärischen Operationen in Ostafrika nicht geschwächt ist, haben am Sonntag mit folgender Aufgabe begonnen: Blöcker Angriff u. Ausnutzung des Erfolges im Berggebiet Gsch-Tal durch Vorgehen starker Einheiten von Infanterie, Gebirgsruppen und motorisierten Truppen.

Laut Meldungen aus Rom spielt sich der Kampf bei den jetzigen Manövern zwischen der sogenannten „blauen“ und „roten“ Armee ab.

Italienische Truppen in Abessinien einmarschieren.

Abba Abeba. Von der Grenze kommen Nachrichten, daß italienische Truppen aus dem italienischen Somaliland die abessinische Grenze überschritten haben und sich bereits im Kampf mit abessinischen Truppen befinden. Eine italienische Flugmaschine, die Erkundungsflüge über Abessinien unternommen hat, wurde abgeschossen und der Pilot gefangen genommen.

Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Italien?

Rom. In politischen Kreisen will man wissen, daß zwischen Deutschland und Italien Verhandlungen betreffs Abschluß eines Nichtangriffspaktes im Zuge sind. Deutschland soll nun — eingeschüchtert durch das große Manöver Mussolinis in Südtirol — zur Abschließung dieses Vertrages angehalten sein und sowohl auf die Deutschen in Südtirol, wie auch den Anschluß Deutschlands an das Wienerland ergebnislos verzichten, so daß Italien von dieser Seite auch dann, wenn es mit Abessinien oder England zu tun hat, keine Gefahr durch die Deutschen Volksgenossen in Südtirol weiter vergrößert werden können.

Berlin. Amtlich wird die Meldung über den Abschluß eines deutsch-italienischen Nichtangriffspaktes bemerkt und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß Deutschland sich mit dem österreichischen Bundesrat ausöhnt und den gegenseitigen Presselampf einstellt.

Tatarescu verlangt Schonzeit

von den Nationalzaranisten und will im Frühjahr freiwillig gehen.

Bucuresti. Der „Nachschlepp“ ohne Haftpflicht“ bringt im Blatte „Zorile“ die Meldung, daß Ministerpräsident Tatarescu den Nationalzaranisten den Antrag zu stellen beabsichtigt, ihm keine Schwierigkeiten zu bereiten. Als Gegenleistung verpflichtet sich Tatarescu, im Frühjahr 1936 den Nationalzaranisten den Platz zu räumen.

Diese Ente des „Zorile“ hat den Nationalzaranisten einen wässerigen Mund gemacht. Einige Kaffeehaus-

quatscher erklärten mit der Faust von Kruppenbesessenen, daß keine Rede von einer Schonzeit sein könne. Die Liberalen müßten noch im Herbst gehen.

Man muß die Gefühle der Hamster des politischen Lebens verstehen. Der Feldhamster rollt sich im Winter ein und schläft. Der politische Hamster ist ein Dauerfresser und kein Dauerschläfer. Darum wollen die nationalzaranistischen Hamster nicht bis zum Frühjahr warten.

Riesen-Dammbruch in Oberitalien



Die oberitalienische Stadt Obaba und eine Reihe von Dörfern wurden infolge eines Riesen-Dammbruches zerstört. Mehrere hundert Personen sind den Fluten zum Opfer gefallen. Unser Bild bringt eine

aufnahme von der Gewalt, welche das Wasser entfaltete, als es den Damm durchbrochen hat. Viele Häuser wurden bis auf ihre Fundamente fortgerissen und die Brücke gänzlich zerstört.

Kurze Nachrichten



Bei dem Volksfest in Bad Sippa erhielten Fräulein Elisabetha Bergmann und Fräulein M. Mucha aus Arab den ersten Schönheitspreis.

In Pelscha hat der Landwirt Ludwig Szomoru wegen einem Familienzwist sich in der Matrosch ertränkt.

Auf der Landstraße nächst Ploesti ereignete sich zwischen einem Auto und einem Lastwagen ein Zusammenstoß. Der Wagenlenker und Pferde wurden getötet. Der Autolenker wurde schwer verwundet.

Der Bauarbeiter Apollon Alexu Florescu hat im Friedhof von Sinaja seine Braut durch mehrere Revolvergeschüsse tödlich verletzt und sich mit 2 Schüssen getötet.

Somit eine Bucurischer Wadung hat der Ministerrat beschlossen, die Senur auch in der Zukunft aufrechtzuerhalten und nur zu mildern.

Der Waldhüter von Umbrescu aus der Gemeinde Brigor (Rom. Karasch) hat sich an einem Baumast im Walde erhängt.

Bei Lurucala an der Grenze gegen Bulgarien hat die rumänische Grenztruppe einen bulgarischen Kommandanten, der auf romänisches Gebiet gekommen war, erschossen.

Die große Parfumsfabrik „Siv“ in Bucuresti ist am Sonntag nachmittag total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 6-8 Millionen Lei.

In Brasila sind in kurzen Abständen 6 kleine Kinder verschwunden. Die Polizei nimmt an, daß die Kinder einem krankhaft veranlagten Menschen zum Opfer gefallen sind, der aber bisher nicht ausgeforscht werden konnte.

Bei der Post- und Finanzdirektion fälschten Finanzbeamte gegen Sachschick in vielen Fällen die Protokolle, indem sie die Namen solcher Kaufleute ausstrichen, gegen deren zu geringer Bekanntschaft der staatliche Vertreter appelliert hatte.

In den Gruben von Vennsbanten (Nordamerika) haben 20.000 Arbeiter wegen Kohlenforderungen die Arbeit niedergelegt.

Die Gefangenen der Strafanstalt Sepaglava (Jugoslawien) revoltierten und konnten nur schwer überwältigt werden. Drei Gefangene wurden getötet, mehrere verwundet.

Der österreichische Innenminister Sey wurde von einem Autounfall betroffen und erlitt einen Beinbruch, sowie andere Verletzungen.

Die Filmschauspielerin Alpa Otta wurde von ihrem Manne Gustav Frühlich durch den Berliner Gerichtshof geschieden.

Nächst Wien wurde bei einem Straßenübergang ein Autobus vom Zug erfasst. 6 Personen wurden getötet, 23 schwer verwundet.

Der französische Staatspräsident Lebrun besuchte die Ausstellung in Brüssel und verließ kurze Zeit beim belgischen König in Schloß Saelen.

Der französische Ministerpräsident Cabat hat einen marzistischen Bürgermeister, der an dem französischen Nationalfeiertag die rote Fahne hielt, sofort seines Amtes entlassen.

In Saint Jean wurden von einem heftigen Sturm 70 Fischerboote auf dem Meere vernichtet.

Eine Räuberbande überfiel die merkantile Stadt Piana, wurde aber von der Polizei und der Bevölkerung zurückgeschlagen. 12 Räuber wurden erschossen.

Sturm gegen den Ministerpräsidenten

wegen des Ausspruchs: „Den Teigt hat man uns geschrieben, wir haben die Melodie zu spielen.“

Bucuresti. Nach einer der letzten Sitzungen des Wirtschaftsrates der Regierung erklärte Ministerpräsident Tatarescu den Prozeduristen b. im Verlassen des Ministeriums: „Den Teigt hat man uns geschrieben, wir haben die Melodie zu spielen.“

Dieser Ausspruch des Ministerpräsidenten hat Anlaß zu lebhaften Erörterungen und Meinungen in der rumänischen Presse gegeben, die nicht immer sehr schmeichelhaft sind. So wird der Ministerpräsident der „Melodiefänger“ genannt, und viele Zitierungen enthalten Bilder, wo er mit einem Hochharmonika oder mit einer Laute da ist und singt. Neben ihm stehen verschiedene Panamisten als „Teigt“.

Anderer Männer zögten den Ministerpräsidenten als Dirigenten einer Musikkapelle, deren Musiker die Regierungsmittelglieder sind. Besonders heftig greift „Unibersul“ den Ministerpräsidenten an, was umso bemerkenswerter ist, da „Unibersul“ ein liberales Blatt ist, welches aber dem Ministerpräsidenten Dinu Bratianu sehr nahe steht. Zwischen diesem und dem Ministerpräsidenten wurde bekanntlich erst vor

kurzen Tagen gelegentlich einer Besprechung wieder einmal das beste „Ginbernehmen“ erzielt.

Knapp nach dieser „harmonischen“ Sitzung schreibt „Unibersul“ im Zusammenhang mit der unglücklichen Redewendung Tatarescus folgend: „Solche Aussprüche pflegen der Schwanengesang einer Regierung zu sein, besonders wenn eine Regierung durch Korruption und Unfähigkeit charakterisiert wird.“

Durch den Ausspruch des Ministerpräsidenten, daß der Teigt vorgelesen sei und er mit seiner Regierung nur die Melodie zu spielen habe, wird ganz offen eingestanden, daß ihm und seiner Regierung die Selbstständigkeit und Fähigkeiten zum Regieren fehlen.

„Wer schreibt und diktiert den Teigt“, fragt „Unibersul“. Einen Teigt, der dem Lande großen Schaden bringt und dessen Melodie niemandem gefällt. Es ist zu hoffen, daß Tatarescu und seine Regierung das Teigt mit dem diktierten Teigt und Melodie abbrechen und die Bühne verlassen werden müssen.“

Die Bücher der Bäder

müssen ständig zur Kontrolle im Geschäft auflegen.

Das Finanzministerium machte die Feststellung, daß die zur ganz einfachen Buchführung verpflichteten Bäder sich der Kontrolle mit Berufung auf eine gesetzliche Verfügung entziehen, wonach sie das Recht haben, 8 Tage für die Vorweisung der Bücher in Anspruch zu nehmen.

Die Begründung erfolgt immer damit, daß die Bäder der Buchführung persönlich am liebsten ihre Geschäftsbücher dem Buchhalter übergeben haben. Auf diese Weise ist der Fiskus außerstande, die Geschäftsbücher zu überprüfen.

Das Finanzministerium lenkt nun die Aufmerksamkeit der Interessenten darauf, daß die Verfügung bezüglich

der 8 Tage Frist nur für die Firmen eine Geltung hat, die zur ordentlichen Buchführung verpflichtet sind.

Die Bäder, die in einem sogenannten Spezialregister nur in ganz einfacher Weise den täglichen Verkauf einzutragen haben, müssen dieses Register persönlich führen, d. h. das Buch muß ständig im Geschäft sein.

Wenn das Geschäftsbuch den Kontrollorganen nicht sofort vorgelegt wird, dann haben diese ein Protokoll aufzunehmen, was mit Geldstrafe einhergeht. In der Buchhaltung darf auch keine Beschäftigung feststellbar sein, denn der tägliche Umsatz ist sofort einzutragen.

Rein Eisenbahn-Attentat

zwischen Stria und Sanktanna. — Ein Bauer nahm ein Stück Schiene, um seine Sense zu klopfen.

Wie das Telegraphenbüro „Rabor“ auf Grund falscher Informationen meldete, haben unbekanntes Täter zwischen dem Wälderhause No. 84 und 86 auf der Sanktanna-Stria-Abzweig der Eisenbahnstraße die Schienen gelodert. Glücklicherweise hat der Wälderhüter noch rechtzeitig den Schaden gesehen u. den Zug No. 3585, welcher die Strecke passieren sollte, angehalten, so daß ein größeres Unglück verhindert wurde. Der Beschädigte konnte nach 5-minütiger Verspätung wieder aufgenommen werden.

Wie man uns nun aus Stria meldet, hat die eingeleitete Untersuchung

ergeben, daß es sich überhaupt um kein Attentat sondern nur um ein einfaches Vergehen eines Landwirts handelt. Ein Wälderhüter Bauer namens B. Baumann hat in seiner Unachtsamkeit, ohne an die Folgen zu denken, welche dadurch entstehen könnten, ein Stück der Eisenbahnschiene von der Strecke losgeschraubt, um auf demselben seine Sense zu klopfen. Baumann wurde einem Verhör unterzogen, leugnet jedoch die Tat begangen zu haben und gibt an, daß er das Stück Schiene auf der Straße gefunden und nach Hause getragen hat.

Fahrradwettrennen

„Rund-um-Romänien“.

Gestern sind die Teilnehmer an dem Fahrradwettrennen „Rund-um-Romänien“ durch Arab gefahren und haben in unserer Stadt, wo sie vom Präfect empfangen wurden, eine Wohnstätte gemacht. Bezeichnend über die Leistungsfähigkeit der Wettfahrer ist jener Umstand, daß sie um Viertel 12 Uhr aus Jugoslawien kommend von Timisoara abgefahren sind und manche davon schon um halb 1 Uhr in Arab waren. Somit haben sie die 66 Kilometer lange Strecke Timisoara-Arab in derselben Schnelligkeit wie ein Durchschnittsauto von fünfviertel Stunden zurückgelegt.

Feuer in Traunau

Wie man uns bei Blattschluß aus Schönbrunn meldet, ist gestern in der Nachbargemeinde Traunau ein Feuer ausgebrochen, welchem zwei Bauernhäuser zum Opfer gefallen sind.

Die Einschreibungen in das Araber Deutsche Mädchengymnasium

(Im Monat) finden vom 2.—5. September, die Aufnahmeprüfung für die I. Klasse am 2. September und die Reifeprüfung am 5. September statt. Nähere Schriften: Schulzeugnis, Geburts- und Taufschein, Impf- und Vaccinationszeugnis.

Vergessen Sie nicht! die „A-Z“ erinnert Sie!

Der nächste Dettaer Jahrmart wird am Dienstag, den 10. September abgehalten. Auftrieb von Pferden, Hornvieh u. Schweinen ist gestattet.

In Spezeriegeschäften ist es verboten gefüllte Getränke in Detail auszuschenken und Wein darf dort nicht ausgeschenkt werden, wo sich in nächster Nähe ein Weinproduzent befindet, der den Wein seiner eigenen Beschäftigung ausföhrt.

Stimmband-Operation Sillers

Berlin. Reichstanzler Siller hat im Frühjahr an zunehmenden Heiserkeit gelitten, was sich bei Siller großen außenpolitischen Reden im Reichstag sehr störend bemerkbar machte und manche ausländische Reden veranlaßte, von einem unheilbaren Kehlkopfkranken Sillers zu schreiben.

Di. im Frühjahr angestellte Untersuchung ergab, daß sich am rechten Stimmband des Reichstanzlers ein Polyp angehängt hatte. Professor Eichen hat diesen Polypen noch im Mai auf operativem Wege entfernt, so daß die Stimmritzen des Reichstanzlers heute wieder normal und die Stimme wieder völlig klar ist.

Die Einschreibungen in den Araber Deutschen Kindergarten

finden vom 2.—4. September vormittags 10—12 und nachmittags von 4—6 Uhr im Deutschen Hause, Einleio Weg No. 9, statt.

40 Württemberger

Schwabenbrüder kommen nach Guttentbrunn auf Gegenbesuch.

Vor einem Jahr, am 8. und 9. Juni 1934, wurde in der Urheimat der Guttentbrunner Schwaben, in der württembergischen Gemeinde Kirch im Odenwald ein Denkmal des schwäbischen Heimatdichters Adam Müller-Guttentbrunn eingeweiht, an welcher Feierlichkeit auch 21 Guttentbrunner Schwaben teilgenommen haben.

Ueber die Gedächtnisfeier, welche unsere Guttentbrunner Schwabenbrüder in ihrer Urheimat gewonnen haben und mit welcher Begeisterung sie dort aufgenommen wurden, haben wir schon jetzt berichtet. Einige Jungbauern sind mit dem Jahresab von Guttentbrunn bis nach Württemberg gefahren und waren entzückt von der herrlichen Landschaft bis Dornheim und von dem Gesehenen.

Gastfreundlichkeit — wie unser Banater Schwaben schon sind — haben auch die Guttentbrunner in ihrer Urheimat ihre Gastgeber auf einen Gegenbesuch eingeladen und wie man uns nun aus Guttentbrunn meldet, weißt derzeit der Geschichtsforscher Dr. Emil Wagner, der den Banater Schwaben gut bekannt ist, in Guttentbrunn und bereitet den Gegenbesuch für ungefähr 40 Württemberger Männer und Frauen vor, die in den nächsten Wochen in Guttentbrunn eintriften und einige Tage dort verbringten.

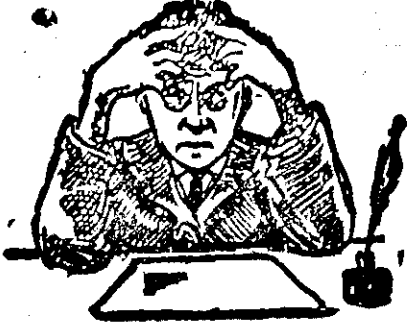
Wälderhüter Roman gestorben.

Der Oxydorfer Wälderhüter Nikolaus Roman ist in einem Timisoaraer Sanatorium gestorben und wurde in Oxydorf unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Araber Mädchen spurlos verschwunden.

Das 21-jährige Araber Mädchen Elisabetha Nicoara, welche auf dem Regel-Ferdinand-Ring No. 65 eine eigene Trafik hatte und mit dem Beamten Florea Simon verlobt war, ist seit einigen Tagen aus unserer Stadt spurlos verschwunden. Die besorgten Eltern sind der Meinung, daß ihr Kind ein Selbstmord begangen hat, aber aus Anhängung sich unbekannten Ortes aufhält. Zweckdienliche Meldungen sind an die Araber Polizei, oder an die Trafik Nicoara, Arab, Bulb. Reg. Ferdinand No. 65, zu richten.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— welches Urteil das Gericht in den Fall der Anika Ehrlich aus Luzern bei Jassy fällen wird. Auf die schöne Anika hatten zwei Männer beide Augen geworfen. Sie als totes Mädchen, warf auf beide Verliebten sie ein Auge und liebt beide auf ihre Art. Als beide sie zur Heirat drängten, entschloß sie sich leichtem Herzens zur Doppelheirat. Der eine Anbeter wohnt in Jassy, der andere in einer kleinen Gemeinde nächst Jassy. Die schöne Anika ließ sich regelrecht mit beiden Männern trauen, führte zwei Namen und weiß bald bei dem einen bald bei dem anderen rechtmäßigen Gatten. Nach geraumer Zeit erfuhren diese den Tatbestand, gaben sich aber damit zufrieden, daß die schön Anika wahrhaftig eine „Ehehälfte“ sei und die andere Hälfte einem anderen gehöre. — Ein Gendarm hat in dieses Dreieck mit rauher Hand eingegriffen, dann er machte gegen die schöne Anika die Anzeig. — Der Gerichtshof von Jassy wird nun die schwierige Aufgabe haben, festzustellen, welche von den beiden Ehen ungültig ist, oder ob nicht beide ungültig sind. — Die Ehepartner halten beide an ihrem „Rechte“ fest und jeder will der rechtmäßige Gatte Anikas sein. Sie selbst hat sich noch für keinen der Zwei entschieden. Vielleicht läßt sie auch ihre zwei „rechtmäßigen“ Ehemänner streiten und nimmt einen dritten.

— über den Beschluß der Komitatsleitung von Lemisch-Torontal, die bereits seit Frühjahr in Bau stehende Limisoara-Schlag-Decker Straße „vorübergehend“ herzustellen. Wir kennen die Arab-Limisoara Straße, die ebenfalls nur „vorübergehend“ hergestellt wurde, aus bitterer Erfahrung. Da wurde auch nur „oben hin und unten pfui!“ gearbeitet. Kaum repariert, war diese Straße auch schon wieder reparaturbedürftig. Die Delta-Limisoaraer Straße wird in Kürze auch nicht anders aussehen. Millionen werden verausgabt um etwas zu schaffen, was man in vorhin als vorübergehend (provisorisch) bezeichnet, um später, wenn die Straße unfahrbar sein wird, neuerdings Millionen zur provisorischen Reparatur der provisorischen Straße zu verausgaben. Die Römer bauten Straßen von Jahrhunderte-Dauer. Die Nachfahren bauen Straßen auf Regierungsdauer!

— über die sonderbare Amtshandlung des englischen Parlaments, welches unlängst wegen einem Schwein ein separates Gesetz erbrachte hat. Ein Engländer hatte in Australien ein Schwein gefangen, welches ihm darat gefiel, daß er es kaufte und mit nach England nahm. Das Tier gelangte auch nach vierwöchiger Reise samt seinem Eigentümer wohlbehalten im Hafen von London an. Als es aber ausgeschifft werden sollte, pflanzte sich ihm der Zoll-Schimmel mit dem Gefegbuch in den Weg. Zur Umwechslung einmal nicht mit Hinweis auf einen verbotenen Paragraph. Diesmal mußte das Fehlen eines Paragraphen als Begründung herhalten. In dem Gesetz, betreffend die Einfuhr von Lebendtieren aus Australien in das Mutterland England, sind nämlich Schafe, Rinder, Pferde und Esel erwähnt. Die Schweine hatten die Froben Gesetzgeber zu erwähnen vergessen. Folge dessen darf das australische Schwein nicht ins Land, wieharte der Zoll-Schimmel. Der Eigentümer des Schweines war aber als dochbeinigter Engländer nicht gewillt, sein Schwein in dem Kampf gegen den widerborstigen Zoll-Schimmel unterliegen zu lassen. Er schilderte der Regierung in einem Schreiben den „Fall“ und verlangte die Erbringung eines Sondergesetzes. Die Regierung ging auf den Einsall ein und legte dem Parlament den aus einem Paragraphen bestehenden Gesetzesentwurf vor, wonach die Einfuhr eines australischen Schweines gestattet wird. So nichts leichter ist, als Dummheiten und Gesetze zu machen (nicht selten denken sich diese zwei Begriffe auch sehr dasselbe), und der Fall aber auch

Der Verzweiflungstanz Abessinians

Allgemeine Mobilisierung vom 15. bis zum 30. Lebensjahr. — Sämingruben an der Grenze. — Ueberchwemmung im Norden und Westen.

Abdis-Ababa. Das vom Völkern vorantare und den Italiern preis gegeben Abessinien bereitet sich zum Verzweiflungstanz vor. Den abessinischen Marschall erließ der Kaiser den Auftrag, die Truppen in erhöhter Bereitschaft zu halten um alle mißverständlichen Büros zwischen 15 und 30 Jahren von der bevorstehenden allgemeinen Mobilisierung, die für Ende der nächsten Woche erwartet wird, in Kenntnis zu setzen. Zu Beginn der Mobilisierung wird der Kaiser persönlich den Oberbefehl der abessinischen Armee übernehmen.

London. Längs der Grenzen der ganzen abessinischen Reiches schaukelte die Kräfte tiefe Gruben, wie man sie in Afrika zum Löwenfang ansetzt. Auch andere Fallen werden gelegt, aber nicht für wild Tiere, sondern für ein weit gefährlicheres Wild, die italienischen Tanks. Besonders in Ogaden, wo man den ersten Einsatz der Tanks fürchtet, entfallen die Abessinier eine rasche Tätigkeit.

Nach einer Schätzung des Korporanten des „News Chronicle“ stehen in Ogaden 50.000 bis 60.000 Abessinier bereit, um die Südgrenze ihres Landes zu verteidigen. Auf die italienische Seite schätzt man die Truppen auf 45.000. Im Norden des Landes stehen 100.000 Abessinier, die 60.000 Mann italienischer Truppen auf beiden Seiten der Grenze gegenüber. Wenn jedoch tatsächlich ein Krieg ausbrechen sollte, so werden nahezu eine Million Soldaten dem Rufe der Kriegstrommel folgen und zur Verteidigung des Landes an die Grenze eilen.

Abdis-Ababa. Im Norden und Westen Abessinien sind große Ueberchwemmungen aufgetreten. Der Tana-See ist über seine Ufer ausgeflossen. Die Straßen sind für Truppen kaum passierbar, ganz besonders nicht für Artillerie.

Haben Sie schon Ihre Bezugsgebühren für das laufende Jahr bezahlt?

Trinkwasser — steuerfrei.

Man machte daraus so lange einen Scherz, bis es ernst wurde. Bekanntlich hat das Finanzministerium bei der Bemessung der neuen Zuzus- und Umsatzsteuergebühren zur leichteren Handhabung die Artikelnummern des Zolltarifs der einzelnen Waren und Produkte angegeben, damit die Orientierung erleichtert sei. Nun kam es aber in der Praxis vor, daß gewisse Erzeugnisse im Zolltarif nicht vorkommen, oder aber die Klassifizierung aus anderen Gründen unklar ist. Zur Erläuterung und genauer Orientierung ist nun die Verordnung Nr. 107.086 vom 10. Juli 1935 erschienen, die u. a. auch im Wirtschaftsblatt „Presental“, vom 14. Juli datiert, zu lesen ist. In dieser Verordnung des Finanzministeriums heißt es unter Artikel 10, daß nach dem Trinkwasser keine Umsatzsteuer zu bezahlen ist.

Am 1. April könnte man sagen „si non e vero...“, aber im Hochsommer macht man doch keine Scherze und besonders das Ministerium macht keinen Scherz, wenn von Steuern die Rede ist. Also begnügen wir uns damit, daß das Finanzministerium am 10. Juli verläubt, daß für das Trinkwasser keine Umsatzgebühr bezahlt wird. Was verlangt jedoch das Ministerium zu dieser Verlautbarung? Mit demselben Recht könnte es ja auch heißen, daß für die konsumierte Luft keine Umsatzgebühr zu bezahlen ist. Also entweder gab es einen amtlichen Uebereifer, der das Trinkwasser ernstlich besteuern wollte und sich deshalb um Aufklärung an das Ministerium wendete, oder aber bedeutet die Verlautbarung so viel, daß nach dem Trinkwasser vorläufig noch keine Steuer zu bezahlen ist, doch was noch nicht ist, das kann noch kommen.

Wie dem es auch sei, das Trinkwasser in einer ernsten Regierungsverordnung inkubiert, wo gleich nebenan für die Hohlteile von Strand- oder Gartensesseln (so heißt es nämlich buchstäblich in der Verordnung) pro Kilogramm eine Steuergebühr von 100 Lei bestimmt wird, ist sehr befremdend an, auch dann, wenn dabei keine Ziffer steht. Man bekommt das Gefühl nicht los, daß ein Artikel in der Liste der steuerpflichtigen Gegenstände ein Omen ist. Wenn einmal das Wasser in die Steuerliste eingereiht ist, dann bleibt es auch dort. Vorläufig steht ja nach ihr die Ziffer Null. Aber die Gebühren werden ja bei uns Welt sei Dank sehr häufig verändert. Seit vielen Jahren besteht die Veränderung darin, daß man die Ziffern erhöht. Es heißt zwar, daß die Steuern nachgelassen werden, aber das versprechen nur die Oppositionsparteien und jede neue Reaktion vor den Wahlen. In der Praxis gehen die Steuergebühren nur in die Höhe. Und da werden

immer neue Einnahmequellen gesucht und ausfindig gemacht. Die niedrigen Gebühren sind immer ein Stachel im Auge. Warum nur 1 Prozent Konsumgebühr bezahlen, wenn man dieselbe Zahl mit einem bescheidenen Zweier verdoppeln, die Einnahmen des Fiskus aber gleich mit 30-50 Millionen erhöhen kann?

Nun wird das Trinkwasser und die heimliche Null hinter ihr erst recht die Augen der Referenten im Finanzministerium irritieren, die in der Suche nach neuen Einnahmen für den Staat ja schon bisher unglaubliche Leistungen vollbrachten.

Warum die Null? Wer hat schon so etwas gehört, ein Artikel in der Steuerliste, der keine Einnahme bringt? Wasser, oder kein Wasser, das ist ganz gleichgültig! Steuer muß bezahlt werden, also fort mit der Null. Wir schreiben einen Einser dorthin und schon ist ein schweres budgetäres Problem gelöst. Das übrige ist Aufgabe der Techniker und Mathematiker des Finanzministeriums. Im Nu wird man berechnen haben, wie viel kanalisiertes Wasser in Rumänien jährlich konsumiert wird. Eine märchenhafte Einnahme.

Da wird es noch keine Debatten geben, ob man pro Hektoliter, oder nach größeren Einheiten die Gebühr berechnen soll. Auch sind die Wasserpreise selbst in den verschiedenen Städten verschieden. Nach ein Gesetz zur Vereinfachung der Wasserpreise im ganzen Lande, sagen wir für den Durchschnitt wird der höchste Preis angenommen, der überhaupt irgendwo bezahlt wird. Rentiers sind sich das auch einen kleinen Prozentsatz im Plus für die neue Steuergebühr.

Erstere Schwierigkeiten wird nur das Problem bilden, ob man auch die Dorfbrunnen und das Trinkwasser des Bauern besteuern soll. Ein schönes Zukunftsbild! Der Posten steht mit aufgezogenem Gewehr beim Brunnen und läßt nur gegen die vorgewiesene Steuerquittung Wasser schöpfen. Vor jedem Vierteljahr wird die Publikation erscheinen, daß man Nachlässe bekommt, wenn die Wassersteuer für ein Quartal vorausbezahlt wird.

Man kann mir nicht den Vorwurf des übermäßigen Schwarzschens machen, denn der Titel der Verordnung lautet: „Neue Artikel, die der Umsatzsteuer unterworfen sind.“ Aufgezählt sind 12 Artikel und das fatale Trinkwasser mit dem Vermerk, daß dafür keine Steuer zu bezahlen ist. Wozu aber dann das ungeschickte Trinkwasser in die Liste aufnehmen und mit Seriennummer versehen? Ich kann nichts dafür, mir gefällt das Trinkwasser in der Steuerliste nicht.

hoffentlich war, hat das Parlament in Begleitung einiger Wühler das „Schweinegesetz“ mit tosendem Beifall einstimmig angenommen. — Das australische Schwein

konnte frei eingehen ins „Mutterland“ und der Zoll-Schimmel mußte mit langer Nase den gesetzgeschützten Bierbetruer passieren lassen.

Neues Hartgeld kommt

200 Lei- und 50 Lei-Münzen. — 6 Waggons Silber notwendig.

Bucuresti. Das neue Hartgeld, das in der staatlichen Münzerei geprägt wird, soll außer den bisher im Umlauf befindlichen Münzen von 100, 20, 10, 5, 2, 1, 0,50 und 0,25 Lei auch Stücke zu 200 und 50 Lei bringen. Das Ausmaß u. das Gewicht der neuen Geldstücke werden kleiner sein, als die der gegenwärtigen. Der Durchmesser der 200-Lei-Stücke wird 24 mm betragen, also um 7 mm weniger, als die jetzigen 100-Lei-Stücke.

Die neuen Münzen sollen insgesamt einen Wert von einer Milliarde Lei haben. Während das jetzige Silbergeld aus einer vierfachen Lagerung besteht, wie der in England gute Erfahrungen gemacht wurden, bestehen die neuen Münzen nur aus Silber und Kupfer, und zwar beträgt der Silbergehalt z. B. bei den 200-Lei-Stücken 83 Prozent. Von allen Staaten hat nur die Schweiz noch Hartgeld mit einem so hohen Silbergehalt. Der allgemeine Silbergehalt beträgt sonst 50 bis 70 Prozent. Infolgedessen wird die neue Prägung von Hartgeld um 150 Millionen teurer sein als bisher üblich. Der Bedarf an Silber für diese Münzen beträgt 6 Waggons, wovon nur 3 Waggons im Inland beschafft werden können, die übrigen aus dem Ausland eingeführt werden müssen.

Tom Zwetschenbaum

in den Baumstahl gefügt.

In der Gemeinde Altmoria bei Bistritza war die Schwägerin des geliebten Richters Johann Maier auf einen Baum geklettert, um Zwetschen zu rupfen. Die Frau stürzte darauf unglücklich vom Baum in einen ungepflanzten Baumstahl, das er ihr den Bauch durchbohrte und ehe noch ärztliche Hilfe kam, war sie bereits gestorben.

Schweres Unwetter in Italien

5 Personen getötet, 30 verwundet.

Genua. Die Stadt Genua und Umgebung wurde von einem katastrophalen Unwetter heimgesucht, welches einen riesigen Schaden verursachte. In Genua wurden ganze Häuserwände ertränkt und Eisenbahnwaggons auf offenem Geleise umgeworfen.

Der plötzlich entstandene Orkan brachte ein großes Baugerüst zum Einsturz, wobei fünf Arbeiter getötet und 30 verletzt wurden. Dem Sturmwind folgte ein Wollenbruch und mehrere Bezirke wurden überflutet. Auch die Schiffe im Hafen, sowie der Militärlufthafen erlitten Beschädigungen. (Siehe unser Bild auf der ersten Seite.)

Zufolge des Unwetters geriet auch ein ganzes Regiment der Alpenjäger bei Turin in ernste Hochwasserfahr. Die 5. Abteilung der gesamten Umgehung rückte aus und mit schwerer Mühe konnte die Mannschaft gerettet werden.



Eine Doppelgängerin

In der Hollywooder Filmschauspielerin Rita Casino ist der Königin Kokette, deren wunderbare Biografie des edelsten und erhabenen Bühnen- und Opernstars ist, eine Doppelgängerin erschienen.

Wegen einem Selbstmörder verhaftet.

Aus Neukirch (Siebenbürgen) wird gemeldet, daß der Landwirt Franz Bartha aus Mabarasi von den Gendarmen in dem Moment erfaßt wurde, als er mit einem unabgeschnittenen Selbstmörder seine Pflichten ausführte. Der Selbstmörder wurde ihm weggenommen und nachdem Bartha die Strafe von 5.000 Lei nicht bezahlen konnte, wurde er verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Oberstaatsanwalt Vascu hat jedoch den Verhafteten — nachdem er eine angemessene Bohnung und auch sonst Vermögen besitzt — freigelassen.

Weggeworfene Zigarette verursacht 500,000 Lei Schaden.

Aus Großwardein wird berichtet: In der Gemeinde Chiraleu geriet im Hof eines Bauern ein Strohhäufchen in Brand, der um sich griff und sechs Häuser einscherte, wobei einem Bauern auch 50.000 Lei Baragd verloren gingen. Die Untersuchung hat festgestellt, daß der Brand durch eine weggeworfene Zigarette entstanden ist. Auch mehrere Häuser sind umgekommen. Sachverständige haben den Brandschaden auf eine halbe Million Lei geschätzt. Nur ein geringer Teil davon ist durch Versicherung gedeckt.

50%ige Fahrbegünstigung

Die Generaldirektion der Eisenbahn hat den Besuchern der Ausstellung und des Marktes in Galatz eine 50-prozentige Fahrbegünstigung gewährt. Die Abfahrt muß zwischen dem 13. und 16. September, die Rückfahrt aber zwischen dem 15. und 29. September erfolgen.

Gendarmrie-Postenführer verschwunden.

Der Gendarmrie-Postenführer Johann Nabelcu der Gemeinde Warisch (Araber Komitat) hat vom Bezirkskommandanten in Maglasi am 11. August einen 3-tägigen Urlaub verlangt, damit er am Begräbnis eines Familienmitgliedes teilnehmen könne. Der Bezirkskommandant verwies seinen Untergeordneten an das Araber Gendarmrie-Kommando und war der Meinung, daß er auch von hier Urlaub bekommen habe.

Man stellt es sich heraus, daß Nabelcu seit dieser Zeit spurlos verschwunden ist. Nachdem in der vergangenen Woche in der Gemeinde Maglasi und Umgebung plötzlich ein furchtbares Mitleid der Opres-Bande, der Banbi Biscuta, vor aus dem Mitten G-fängnis geschickt ist, auftauchte, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Gendarmrie-Postenführer ermordet wurde. Möglicherweise glaubt er sich aber auch nicht auf seinen Posten einzurücken, weil er ohne Bewilligung des Gendarmrie-Kommandos auf Urlaub gegangen ist.



Der Säugling von Brüssel. Der 16-monatige Bub Kansa wurde auf der Brüsseler Weltausstellung zum „Säugling“ gewählt.

Deutsch-bessarabische Knechte für das Banat

Eine Möglichkeit, wie man einigen Tausend deutschen Volksgenossen das Brot sichern könnte.

Wir berichten in einigen unserer Folgen über das schreckliche Elend und die Hungersnot, welche in Süd-bessarabien herrscht, unter welcher auch einige Tausend deutsche Volksgenossen zu leiden haben. Man hat eine Sammelaktion angeregt, um den deutschen Volksgenossen die Lage zu erleichtern und sie vor dem Hungertode zu retten.

In Hermannstadt sind bereits 2000 Bessaraber, teilweise zu Fuß teilweise mit Fahrgelegenheit eingetroffen, die Arbeit suchen, damit sie und ihre Familien nicht während der Wintermonate Hunger leiden müssen.

Auch im Banat treffen tagtäglich bessarabische deutsche Volksgenossen ein, die sich gerne als Knechte verdingen, oder sonstige Arbeit bei den Bauern suchen möchten.

In einem Großteil der schwäbischen Gemeinden im Banat herrscht Mangel an Dienstmädchen, so daß es Tausende fremdnationale Knechte und Dienstmädchen, insbesondere Slowaken gibt, die in den

neben schwäbischen Gemeinden in Distrikten sind.

Es wäre es nun, wenn die einzelnen schwäbischen Bauernvereine in den Gemeinden ihren Bedarf an deutsch-bessarabischen Knechten zusammenfassend und die Liste der Zentral- des Schwäbischen Landwirtschaftsvereines in Timisoara einreichen würden, damit der Bauernverein sich mit dem deutsch-bessarabischen Volksrat in Verbindung setzt und einige Tausend deutsch-bessarabischen Knechte wie auch Dienstmädchen nach dem Banat in sichere Stellen bringen würde.

Durch diese Aktion, die viel wichtiger wäre, als der politische Kampf, welcher derzeit unter dem Deutschstum in Rumänien tobt, wo der eine ein besserer Deutscher sein will, als der andere, könnte man nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit Taten etwas wirkliche, wahre Volksarbeit leisten und das fremdnationale Dienstpersonal durch noch anderen Deutschen austauschen.

Pantolaeer Fallschpielern das Handwerk gelegt.

In Pantolae sind in letzter Zeit sehr viele Fallschpieler aufgetreten, die in den Gasthäusern und bei sonstigen Zusammenkünften mit dem Spiel „Wo ist die Kote, da ist die Kote“ der Bevölkerung das Geld herauslocken. Dieser Tage kam es auf dem Wochenmarkt, wo nun Dinge ein-geleuchtgläubige Kartenspieler hineingeflogen sind, die ihr letztes Geld verloren haben, zu einer blutigen Auseinandersetzung, so daß die Gendarmrie eingegriffen mußte und die Fallschpieler aus der Gemeinde verwies.

Weizen 400 Lei am Neuarader Wochenmarkt.

Auf dem gestrigen Neuarader Wochenmarkt war die Getreidezufuhr kaum mittelmäßig, da die Landwirte auf bessere Preise warteten. Bezahlt wurde für Weizen 380—400 Lei, für Mais 300 Lei per Metzenzentner.

Der Weltkrieg fordert noch immer Opfer.

Venedig. Bei Arbeiten an einem kleinen Kanal explodierte eine Granate, die noch seit dem Weltkriege dort liegen geblieben war. Drei Arbeiter wurden getötet, fünf verletzt, davon einer schwer.

Betrunkener Gendarm prügelt friedliche Bevölkerung

Zwei Sachlen gestochen und mehrere verhaftet.

Aus der sächsischen Gemeinde Großschwehren wird dem „Siebenbürgisch-deutschen Tageblatt“ folgender bedauerlicher Fall gemeldet:

Sonnabend, den 24. August d. J., abends etwa 9 Uhr kam ein in Großschwehren stationierter Gendarm in angetrunkenem Zustande von Hahnbach nach Hause. Zuerst verprügelte er ohne Grund den Silberbesorger Christian Gierlich, dessen Frau und dessen 10-jährigen Knaben. Dann gab er im Vorübergehen jedem, den er begegnete, bzw. die er zu dieser Abendstunde vor der Gastwirtschaft sah, ob Mann, ob Frau, Mädchen, ob rursche Ohrfeigen und Faustschläge.

In der Hauptstraße vor dem Hause des Michael Fuß, Nr. 173, forderte er einige Burschen ohne Grund auf, ihm auf den Gendarmrie-Posten zu folgen, die dieser willkürlich Maßnahmen dieses betrunkenern Hilters der öffentlichen Ordnung widerstandlos Folge leisteten.

Auf dem Wege zu dem Wirtschaftshaus des Georg Adam, Nr. 54 stach dieser Gendarm in brutaler Weise sogar den 15-jährigen Burschen Georg Groß, Nr. 5 in die Kierengegend an zwei Stellen.

Auf den durch diesen empfindlichen Vorfall sich ergebenden Lärm kam man aus der Gastwirtschaft Adam unter anderen auch der Vorstehende der Intendantenkommission Man Dufe in Begleitung des Waldprovvisors Johann Späc, Nr. 180. Der Gendarm wurde darauf aufmerksam gemacht, daß er zu dieser Stunde, d. h. noch vor 10 Uhr kein Recht habe, die Leute von der Straße grundlos abzufangen und auf den Posten zu führen. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung ohrfeigte der Gendarm zuerst den Wirten Adam, und hat den Waldprovvisor Johann Späc mit

aufgeklammertem Bajonett in die Bauchwand gestochen.

Aus b-greiflicher Notwehr wurde der Gendarm hierauf entwaffnet, wobei er natürlich ebenfalls einige leichtere Verletzungen erlitt.

Hierauf gingen die Verletzten und die dabei anwesenden Augenzeugen unter der Führung des Vorstehenden der Intendantenkommission Man Dufe zum Gendarmrie-Posten, um die Sache in Gegenwart des Postenkommandanten zu untersuchen bezw. zum Behör zu bringen. In höchst sonderbarer Weise schlichtete der Vorstehende der Intendantenkommission diesen Vorfall nicht, sondern

am nächsten Tag (Sonntag) erschießen ein größeres Gendarmrie-aufgebot und verhaftete nicht nur sämtliche an diesem Vorfall Beteiligten, sondern auch andere gar nicht zugegen gewesene Männer u. Burschen.

Unter mittelklassigen Folterqualen versuchte der verhörende Gendarmrie-Intendantenkommandant ein für den die Amtsgewalt mißbrauchenden Gendarmen günstiges Geständnis herauszupressen.

Auf Ansuchen einer Großschwehren-Deputation erschien noch in später Abendstunde Herr Abgeordneter Franz Conrad in Begleitung von Dr. med. Wolfram Amadner, welcher letzterer gebeten worden war, die Verletzten ärztlich zu behandeln.

Die Intention auf Freilassung zumindestens der Verletzten blieb erfolglos und selbst die ärztliche Untersuchung der Verletzten wurde verweigert, so daß die sächsischen Parlamentarier gezwungen waren höheren Ortes Schritte zu unternehmen, daß die Affäre in objektiver Weise untersucht wird und der betrunkene Gendarm wie auch seine späteren Mitschuldigen bestraft werden.

Neue Bücher

Emanuel Stichelberger: „Im Hochhaus“.

Eine Bese aus seinen Werken. 360 Seiten, Leinen Bm. 3.50 Verlag J. B. Steintopf, Stuttgart.

Das Hochhaus, dessen durch die Jahrhunderte gebräunter Siebel von grünem Hang aus ins Engelbergertal grüht, und die Wälder, die es umgeben, sind Emanuel Stichelbergers liebste Arbeitsstätte. Darum setzte er Namen und Bild des hohentändigen Unterwaldnerhauses auf den Titel dieses Buches, das einen Querschnitt aus seinen Werken enthält und den Dichter in seinen verschiedenen Gebieten zeigt; Novelle, Roman, Gedicht; zum erstenmal in Buchform auch Weltanschauliches. Wie in einer Sammlung ehler Kunstwerke wandert das Auge des prüfenden Kenners in diesem Bande von einem Stück zum andern, findet Altes und Neues nach der Zeit der Entstehung geordnet und gewinnt Einblick in eines ernsthaften Mannes Werben, Wollen und Wirken.

Werner v. Sengsbork: „Flieger am Feind“

Erzählung. 355 Seiten und 88 Bilder, in Leinen gebunden Bm. 4.40, Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Soldaten machen nicht viel Worte. Auch über dieses Erlebnisbuch deutscher Frontflieger sollen nicht große Worte gemacht werden. Denn hier reden die blutigen Tatsachen. Und die haben nun einmal mit falscher Selbsterhöhung und Kriegsverherrlichung wenig zu tun. Die Namen der Flieger, die hier erzählen, kennt wohl jeder, der in Polen, an der Somme oder im Flandernfeld herumgetrebt ist, — wenn's plötzlich über einem knatterte und ein deutsches Kampfgeschwader für Ordnung sorgte. Was da an Aufklärungsflügen Zeppelin-Englandfahrten und Luftkämpfe erzählt wird, oft nur in knappen Lagebuchaufzeichnungen der Gefallenen, der Boelcke, Richthofen und Immelmann; oder als schlichter Bericht der Hermann Göring, als Führer der Kampfstaffel Richthofen, der Köhl, Schleich und all der Unbekannten im Führerstab oder Motorengebel, am M. G. und Bombenhebel, — immer erschüttert die reine Tatsache. Wenn einunddreißig Seiten meist unbekannter Originalaufnahmen begleiten den Text. — Das also waren die Männer todesbereiter Pflichterfüllung, die Frontkameraden in Ernst und Fröhlichkeit heute lenken die Geschicke der Nation, höchstes Vorbild unserer Jugend, die nicht mehr dem Lob von Flandern getreut und in die Hölle von Verdun gegangen ist. Den alten Frontkämpfern jeder Waffe und den jungen Kämpfern des Dritten Reiches dieses Buch zur Mahnung: Nicht müde werden! Luftfahrt ist not!

Deutscher Luxusdampfer an Italien verkauft.

Berlin. Wie die Verwaltung der Hamburg-Amerika Linie mitteilt, ist der 20.000-Tonnen-Dampfer „Resolute“ der Hamburg-Amerika Linie an eine italienische Reederei verkauft worden. Das Schiff war in den letzten Jahren vorzugsweise als Welttellerschiff der „Capag“ benützt worden.

Langen Sommer gibt es heuer

laut den Messungen des meteorologischen Instituts wird eine kleine Regenperiode über das Land ziehen und nach derselben folgt noch über einen Monat das schönste Sommerwetter. Der Monat September, wie es auch schon unser „Landmann-Kalender“ prophezeite, wird das schönste Wetter bringen, wie man es sich selbst in den Sommermonaten nicht vorstellen kann.

Für die Landwirtschaft wird diese Sommerverlängerung von einem Monat — besonders was die Maisernte betrifft — sehr vorteilhaft sein. Auch die Weintrauben werden sich dadurch sehr schön entwickeln, so daß die Bauern keinen Grund zur Klage haben werden, nur die Preise müßten selbstverständlich ansteigen.

84,525 Anträge

auf Unfruchtbarmachung.

Berlin. Im Laufe des Jahres 1934 sind bei den 205 Erbgesundheitsgerichten 84.525 Anträge auf Unfruchtbarmachung (42.903 Männer und 41.622 Frauen) eingelangt. Auf 1000 Einwohner kommen also 1,3 Unfruchtbarmachungen, 56.244 Anträge wurden durchgeführt.

Weizen leichter Qualität

kann auch exportiert werden.

Bucuresti. Mehrere Exporteure stellen das Ansuchen, daß auch Weizen von leichterem Qualitätsgewicht (unter 77 kg.) zur Ausfuhr zugelassen werden, da im Ausland für solchen Weizen Nachfrage herrscht. Dem Ansuchen wurde stattgegeben, unter der Bedingung, daß die Verkäufer dieses Weizens geringere Qualität durch Ausfuhrverträge bestätigt und mit den entsprechenden Akten durch den Verband des Getreideexporteurs dem zentralen Weizenexportamt vorzulegen werden.

Katzen in der Kirche.

Der Reverend H. A. Hanson, der in einem bekannten englischen Baderort amtiert, will den Besuch seiner Kirche den Badernden möglichst angenehm machen. Er hat sie darum öffentlich aufgeföhrt, ruhig in Baderäumen in die Kirche zu kommen. Von der Kanzel herab werrerte er gegen die Epröbeter und erklärte, daß er keineswegs etwas dagegen einzuwenden hätte, wenn man getreu den Worten der Bibel wie Adam und Eva zum Gottesdienst käme, jedoch auch stillschweigend so rein wäre.

96,000 Lei hat ein Steuerbeamter unterschlagen.

Der 22-jährige Beamte in Groß-Loda erstattete die Anzeige, daß er am Wege überfallen und mit dem Schlagstock wurde. Als er zu sich kam, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm 96.000 Lei Steuergeld gestohlen worden seien. Der Genbarmerke bewachte die Angaben des Steuerbeamten und es stellte sich auch bald heraus, daß in das Geld verurteilt und sich selbst eine Wunde am Kopf beigebracht hatte, um den Anschein zu erwecken, als wäre er überfallen worden.

Nach Zuka-Schnaps

ist keine Umsatzsteuer zu bezahlen.

Das Finanzministerium hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher nach Zuka-Schnaps keine Umsatzsteuer zu bezahlen ist. Demgegenüber sind nach anderen Schnapsen, welche aus Weintrauben, Trauben, Lagen usw. erzeugt werden, 3 Prozent und nach Obstschnaps 12 einhalb Prozent Umsatzsteuer zu bezahlen.

Rehe-Plage auf Neu-Seeland.

Auf Neu-Seeland haben sich die Rehe so vermehrt, daß sie eine ebenso große Schädigung bedeuten wie die Kaninchen in Australien. Man hat daher die Sponzett für Rehe abgeschafft.

Auch in Schottland klagt man sehr, daß die Tiere den Wiesen und Weiden beträchtlichen Schaden zufügen; die Schäfer haben ihre Herden vermindern müssen, weil nicht mehr genug Futter für die Tiere da ist.

Ein Pferd das sich nicht verkaufen läßt.

Im Worms hatte ein Bauer ein Pferd an einen Händler verkauft. Es wurde vor den Wagen des Käufers gespannt; dann aber hat es das Wechseldes Orts verlassen, als es sich von der Deichsel löst und im Galopp in den gewohnten Stall zurückeilte. Dasselbe Manöver wiederholte das Tier beim zweiten wie beim dritten Abtransport. Da es sich dabei nicht merklich verletzt hatte, blieb dem Verkäufer, um weitere Schädigungen des treuen Tieres zu vermeiden, nichts anderes übrig, als den Wagen selbst nach dem neuen Stall zu hinführen.

So wichtig die äußere Säuberung auch ist, die Reinigung der inneren Organe ist noch wichtiger. Bedenkt man, dass täglich ca. 500 Liter Blut durch die Nieren eines Menschen fließen, um dort gereinigt zu werden, so versteht man, wie notwendig von Zeit zu Zeit eine gründliche Säuberung der Nieren und Harnwege mit Helmitol-Tabletten ist.

HELMITOL
Für innere Hygiene

Bernichtungsfeldzug gegen Deutsche

in Russisch-Ostern.

laut Nachrichten aus Persien, hat die bolschewistische Regierung der asiatischen Republik Aserbeidschan die Vernichtung der dort ansässigen Deutschen beschlossen. Es handelt sich um die Kolonie Helenental, wo ungefähr 12.000 Schwaben wohnen, die als Kulturträger und besonders als Weinbauer dem Lande unschätzbare Dienste leisten.

Von diesen Werte schaffenden Menschen soll Aserbeidschan „gekäubert“ werden. Die Schwaben werden gewaltsam aus ihrem selbstgeschaffenen Paradies entfernt. Alles erworbene Gut muß zurückgelassen werden und man verschleppt die Unglücklichen in unwirtliche Gegenden in Nordrussland, wo sie Wälder roden müssen. Die Grausamkeit der Bolschewiken geht so weit, daß sie die Familien auseinander reißen, um sie nicht nur körperlich sondern auch seelisch zu vernichten.

Aus einem anderen Teile Trans-

kaukasien, dem Batumer Bezirk, berichten Augenzeugen folgendes: In der Umgegend von Batum hatten über 100 deutschstämmige Familien, die in den Jahren 1932 und 1933 infolge der Hungersnot aus dem Wolgarebiet, der Südrussland und dem Nordkaukasus hatten flüchten müssen, eine Zuflucht gefunden. Sie hatten sich zuerst in der Stadt Batum niedergelassen, waren aber gezwungen worden, die Stadt zu verlassen und sich in der Umgegend anzustellen. Die Obst- und Teeplantagen des Bezirks holten ihnen Arbeit und ein notwendiges Auskommen. Vor kurzem sind nun sämtliche Männer verhaftet worden. Von dort aus werden sie täglich in Kaufautos an verschiedenen Stellen gebracht, wo sie Zwangsarbeit verrichten müssen. Auch die Frauen und Kinder müssen täglich mehrere Stunden Zwangsarbeit auf den Teeplantagen leisten.

50.000 Bessarabier am Verhungern

Furchtbare Folgen der Dürre.

Bucuresti. Nach den bei den Regierung aus Südbessarabien eingehenden Berichten hat die Dürre und die Hungersnot im Bezirke Akmanian schon den Charakter einer wahren Katastrophe angenommen.

In diesem Bezirke sind ungefähr 50.000 ärmere Einwohner hauptsächlich dem Hungertode preisgegeben weil ihre kleinen Besitzungen gar kein Ertragsbrutto brachten. Zahlreiche Einwohner russischer und bulgarischer Gemeinden haben bereits ihre Wohnungen verlassen und beteten in reicheren Gemeinden um ein Stückchen Brot.

Die deutschen Bewohner des Bezirks geblieben verkaufen ihr Vieh, damit es nicht verhungere, zu wahrhafter Spottpreisen und ziehen scharenweise in die Fremde, um sich als Tagelöhner das Brot zu verdienen.

Die Regierung habe zwar beschlossen, durch Straßenbauern den Hungenden Erwerbsmöglichkeit zu bieten, doch ist von dieser Aktion noch nichts zu merken. Die Herren in Bucuresti fassen Beschlüsse, die papieren Wert haben, da sie nicht durchgeführt werden und den unglücklichen Bessarabiern droht der Hungertod.

Das glücklichste Land Europas

Wäre Rumänien sein, wenn alles, was unter der Erde ist, oben und ein Teil dessen, das sich oberhalb der Erde befindet, unten wäre.

In Bucurestiher Kreisen bespricht man die sonderbare Ansicht des Marktes einer ausländischen Wirtschaftskommission, die kürzlich in unserem Land weilte, um zu erörtern, warum die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem an Naturschätzen so reichen Land schlechter sind, wie in manchen anderen Staaten, die über keinen so großen Reichtum verfügen.

Das Urteil dieses Mannes war, obgleich in humorvolle Worte gefaßt,

alles, was man nicht schmelzen kann, ist fest, das glücklichste Land Europas sein könnte, wenn alles, was unter der Erde ist, oben wäre u. was oben ist, unten wäre. „Im letzten Sachverständigen der Mann an seine Gauner und Diebe, die keinen Unterschied zwischen mehr und weniger kennen und sich sowohl am Volks- wie auch Staatsvermögen vergreifen.“

Emballage-Transportgebühr

Die Direktion der Staatsbahnen hat angedeutet, daß für die Leere Emballage (Säcke, Kisten, Fässer usw.) beim Rücktransport nicht die gewöhnliche Fracht sondern nur die Verwaltungstaxe zu zahlen ist.

Riesen-Maisernie

ist zu erwarten. — 300.000 Waggons werden exportiert.

Bucuresti. Laut eingelaufenen Berichten im Ackerbauministerium hat sich die Maisernie durch den Regen der letzten Wochen und die günstige Witterung bewahrt verbessert, daß mit einer Maisernie zu rechnen ist und mehr als 300.000 Waggons Mais exportiert werden können. Ungarn, das heuer mehr als 20.000 Waggons Futuruz einführen muß, hat bereits 8.000 Waggons von den neuen Ernte in Rumänien gekauft, während es weitere 10.000 Waggons „La-Plata“ Mais aus Amerika und 2.000 Waggons aus Jugoslawien kauft.

Wirtschaftsstriße in Ägypten

Kairo. In den letzten Wochen kam es zu einer schrecklichen Wirtschaftsstriße, die alles zu vernichten droht. Die Wertpapierpreise sind ganz unerwartet gesunken und die Regierung ist gezwungen, gegen die Verbreiter von Schrecken nachrichten streng vorzugehen.

Tränengas und Leer gegen Kommunisten.

Aus Santa Rosa in Kalifornien wird gemeldet: Circa 200 maskierte Leute gingen in der vergangenen Nacht auf ein Hofversteck, um unter den Arbeitern zwei kommunistische Heher auszuheben. Die Angreifer nahmen zwei Personen fest, betrichen sie mit Leer und bestreuten sie dann mit Hühnerfedern. Drei andere Kommunisten wurden von den Angreifern verprügelt.

Die Menschenmenge tauchte auch einen dritten Kommunisten in ein Leerfass, weil er von seinem Wohnungsfenster aus geschossen hatte. Diesen Kommunisten hatten sie durch Anwendung von Tränengas aus dem Hause getrieben. Dann wurden die Kommunisten von der Menschenmenge gezwungen, mit Leer beschmiert, an der Spitze eines Manifestationsumzuges durch die städtischen Straßen zu gehen, wo sie von der Bevölkerung mit Gelächter und Spott empfangen wurden.

Englisch-roman. Vereinbarung

endgültig abgeschlossen.

Bucuresti. Die englische Regierung hat die von der Rumänischen Nationalbank vorgeschlagenen Abänderungen zu dem kürzlich abgeschlossenen Zahlungsvertrag angenommen und sich damit bereit erklärt, daß die Garantie für die Durchführung des Vertrags nicht die Nationalbank übernimmt, sondern die rumänische Regierung selbst. Damit ist das Zahlungsabkommen von England ratifiziert worden und tritt in Kraft mit all seinen Beisätzen, die sich auf die Lieferung von 8000 Waggons Weizen und 3000 Waggons Gerste beziehen. Bekanntlich soll dieses Getreide zur Abahlung einer Summe von 270.000 Pfund (180 Millionen Lei) dienen.

Eine Kuh schleppt den Hirt davon.

Amibola führte der 7-jährige Hirtentochter Josef Bracko eine Kuh, an einem Strick, auf die Weide. Wäglich schaute die Kuh und begann zu laufen, wobei sie den Knaben mitschleppte. Das Kind erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß es ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Große deutsche Pieterung an Jugoslawien

Zwischen Jugoslawien u. Deutschland ist im Abkommen getroffen worden, nach dem dem Südbalkan aus Deutschland über 10.400 Tonnen normale Eisenbahnschienen, 4800 Tonnen Schmallschienen, 3936 Tonnen Eisenbahnmaterial und 168 Signalapparate bestellt.

Hauptmann von Bezirksrichter aus Ungefähr erschossen.

Aus Cratova wird gemeldet: In der Gemeinde Bobicești bei Caracal, im Komitat Romanati ereignete sich ein schweres Unglück. Der Gendarmenoberhauptmann Simileanu begab sich mit dem Bezirksrichter Floracu auf die Jagd und war zu Mittag Gast bei dem Ingenieur Marinescu. Während des Mittagessens begab sich der Richter ins Haus und kam mit seinem Jagdwohr zurück. Er wusste nicht, daß die Waffe geladen war. Das Gewehr ging los und die Kugel traf den Hauptmann, der sofort starb. Der unglückliche Fall erregte allgemeines Aufsehen.

Kriegswitwen wollen zu Fuß von Jassy nach Bucarest marschieren und dem König ihr Leid klagen.

Jassy. Die Kriegswitwen und -waisen von Jassy haben beschlossen einen Demonstrationsmarsch zu Fuß nach Bucarest zu unternehmen und beim König in Aurlenz zu erscheinen. Die Kriegswitwen wollen den Herrscher ersuchen, daß man ihre schon wiederholten Malen aufgestellten Wünsche, auf Erhöhung der lächerlich kleinen Pensionen endlich einmal erfüllen.

Telefon Nr. 494!
Das ist die Nummer, die jeder braucht wenn der Ofen nicht brennt, wenn der Sparherd raucht. — Die Firma heißt
Baloch
repariert billig, sachgemäß und flott. Auch verfertige ich System Hartmuth, welches die Hitze hält. Neue Ofen ständig auf Lager.
Knoth, Strada Liza Baba 50. (1028x10)

Vom gestohlenen Ersatz getötet

Der Umbrocker 20-jährige Arbeiter Johann Gaspar, der in den Feindhandzweigen Werken beschäftigt ist, hatte ein Quantum Ersatz gestohlen und es gelang ihm, den gefährlichen Sprengstoff in einem Röhrenwerk zu tragen. In der Fabrik explodierte das Ersatz und tötete den D. b.

Schulbeginn beim Neuaraber deutschen Knaben-Gymnasium.

Die Einschreibungen beim Neuaraber deutschen Knaben-Gymnasium haben am 25. August begonnen und dauern bis zum 5. September l. J. täglich von 9 bis 1 Uhr vormittags.

Aufnahmsprüfungen für die 1. Klasse finden am 1. und 2. September statt. Korrigenten und Selbstschüler werden am 3. 4. und 5. September zur Prüfung kommen.

Schulgebühren sowie Internatskosten bleiben unverändert auch im laufenden Schuljahr. Jedwede nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Die Schulleitung

Tödlicher Unglücksfall in Brudenan

Wie aus Brudenan gemeldet wird, hat die dortige 81 Jahre alte schlechtsehende Frau Franziska Scherich durch einen tragischen Unfall einen frühbarnen Tod erlitten. Die alte Frau wollte Wasser trinken und ergriff einen Krug, in welchem Steinlöse zum Wischenwaschen vorhanden war. Sie machte einen so starken Schreck, daß sie unter schrecklichen Qualen verschied.

Verteigerung eines Dorfes

Münberg. In den nächsten Tagen wird das Dorf Schwarzbach zur Verteigerung kommen. Die Gemeinde Schwarzbach ist bereits seit mehr als fünf Jahren im Konkurs, und ebenso sind sämtliche Besitztümer von Bauernwirtschaften — es handelt sich um vierzig — im Konkurs. Die Gläubiger zu einem Vergleich zu bewegen, war vergeblich, so daß als einziger Ausweg die Zwangsversteigerung blieb.

Das Glück von RAGENTHIN

Roman von Bernhard Köster



(44. Fortsetzung).

„Klaus!“
Es klang wie ein Aufschrei. Klaus sah mit einem harten Blick auf sie herab.

„Und selbst wenn — was der Himmel verhüten möge — wenn es sich herausstellen sollte, daß doch etwas Wahres an deiner Behauptung ist, auch dann nicht! Wie und wemmer! Du selbst hast den letzten Rest von Sympathie für dich in mir vernichtet, so daß ich nicht einmal mehr des Mittels mit dir fähig bin.“

Er wandte sich, um zu gehen, blieb aber noch einmal stehen und sagte, halb über die Schulter hinweg:

„Ich will der Entscheidung meines Vaters über die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse auf Ragenthin nicht vorgreifen, aber das eine will ich dir in diesem Augenblick noch sagen: Ich wünsche nichts schmerzlicher, als daß unsere Wege sich sobald wie möglich für immer trennen.“

Damit ließ er sie stehen. Mit raschen, festen Schritten verließ er das Zimmer.

Er sah ihm nach und mit einem irren Blick nach. Ein unterdrückter Laut kam von ihren Lippen, als die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte. Eine Schwäche kam sie an. Sie sank in ihren Stuhl zurück und sah eine Weile mit hängendem Kopf und aufgestrichelten Armen da. Dann sprang sie plötzlich wieder auf. Wie ein gefangenes Tier ließ sie durch das Zimmer.

Als Klaus mit raschen Schritten an der Bibliothek vorbeiging, hörte er ertrocknete Stimmen heranzuklingen. Er zögerte einen Moment, dann begab er sich einstweilen in die Halle, da er die Auseinandersetzung zwischen dem Vater und der Lante nicht stören wollte.

Manfred von Ragenthin war eben dabei, die Unterredung zu beenden.

„Ich erwarte also, daß Lante in den nächsten Tagen das Haus verläßt“, erklärte er mit Nachdruck. „Ich stelle es dir anheim, sie davon in Kenntnis zu setzen.“

Frau Regierungsrat Cornelius nickte sich mit einem Nuck auf und starrte ihn an.

„Aber — das ist ja unerhör!“ erwiderte sie mit bebenden Lippen.

Manfred von Ragenthin zog die Uhr.

„Du verwechselst offenbar die Personen und die Begehrte“, sagte er ruhig, aber fest. „Es bleibt jedenfalls dabei, unter allen Umständen! Und nun sind wir für heute am Ende; ich habe noch Verschiedenes mit Klaus zu besprechen.“

Da erhob sich die Schwägerin und legte die Hände in die Seiten.

„So — wir sind für heute am Ende! Mir scheint, wir sind überhaupt am Ende! Ober glaubst du etwa, ich sehe ruhig zu, wie Lante hinausgeworfen wird, und lasse sie allein gehen? Da irrst du dich gewaltig, mein Freund! Nicht eine Stunde bleibe ich länger hier, wenn du auf deinem unerhörten Entschluß beharrst!“

Manfred von Ragenthin zückte die Achseln.

„Ich habe keine Veranlassung, dich in deinen Entschlüssen zu beeinflussen. Wenn du es also für gut und klug hältst.“

„Natürlich, ich halte es für gut und richtig“, erwiderte Frau Cornelius erregt. „Glücklicherweise bin ich ja nicht von deiner Gnade abhängig. Bei der Entwicklung, die die Verhältnisse hier genommen haben, war der Aufenthalt aus Ragenthin übrigens schon lange kein Genuß mehr, das darfst du dir gesagt sein lassen.“

Manfred von Ragenthin trat vom Schreibtisch zurück.

„So, da wären wir uns einig...“
Frau Regierungsrat Cornelius verzichtete auf eine Antwort. Mit

(Nachdruck verboten).

hoch erhobenem Kopfe tauchte sie an ihm vorüber.

Manfred von Ragenthin atmete tief auf. Dann ging er hinaus, um nach Klaus zu sehen.

Langen saßen Vater und Sohn dann noch in der Bibliothek beisammen und besprachen die Maßnahmen, die zu ergreifen waren.

In der Frühe des anderen Morgens schickte Manfred von Ragenthin einige gewandte und zuverlässige Leute in die Dörfer der Umgebung, um dort nach Jutta zu forschen. Er nahm den Wagen, um sich selbst an den Nachforschungen zu beteiligen.

Klaus ritt zu seinem Freunde Lutz Krause. Er hoffte, daß Jutta dort vor dem Unwetter Zuflucht gesucht hatte. Aber er sah sich in seiner Hoffnung getäuscht und ritt nach kurzem Aufenthalt weiter nach dem nächsten Dorfe.

Als er nach ergebnislosem Suchen wieder nach Hause kam, war der Vater eben zurückgekehrt. Auch er hatte Jutta nicht gefunden. Voll Sorge und Unruhe erwarteten sie nun die Rückkehr der anderen.

Gegen Mittag kam der letzte der Boten zurück. Die Nachforschungen waren ergebnislos verlaufen. Nirgends wußte man etwas von Jutta, nirgends war sie gesehen worden.

Da entschloß sich Manfred von Ragenthin, an Juttas Onkel zu telegraphieren.

„Ist Jutta bei euch?“ beschriebte er.

Hans Molnar war eben von der Heimenprobe nach Hause gekommen, als das Telegramm eintraf. Bestürzt las er die kurze, aber inhaltsschwere Frage des Freundes. Was mochte da vorgefallen sein?

„Jutta nicht hier. Was ist geschahen? Gib Auskunft“, telegraphierte er zurück.

Klaus und sein Vater hatten in fieberhafter Spannung auf die Antwort gewartet. Diese Niedererschlagendheit nahm von ihnen Besitz, als sie ihre letzte Hoffnung zerstört sahen.

Es bestand jetzt kaum noch ein Zweifel darüber, daß Jutta etwas zugestohlen war.

Während Manfred von Ragenthin sich überließ, um Hans Molnar ausführlich von den Ereignissen zu berichten, trat Klaus in dumpfer Erregung an das Fenster. Bedrückt stand er hinaus in den trüben Herbsttag.

Da klang das Surren eines davonfahrenden Autos an sein Ohr. Lante und die Lante verließen Ragenthin. Ohne Abschied.

Klaus war in diesem Augenblick nicht einmal imstande, Genugnung darüber zu empfinden. Der lähmende Druck, der auf ihm lag, ließ keinem anderen Empfinden und keinem anderen Gedanken Raum.

Der redendhaft gebaute Oberförster Krombach trat leise und vorsichtig auf den Fußspitzen in das verdunkelte Zimmer.

„Schläfst sie?“

Seine Gattin sah einen Augenblick auf und nickte stumm, dann wandte sie den Blick wieder dem jungen Mädchen zu, das mit fieberhaft gerötetem Gesicht in dem schwach überzogenen Gastbett lag.

Krombach trat leise näher und hauchte sich über die Schlafende, die sich eben wieder unruhig zu bewegen begann. Sein gütlicher Blick lag lange stumm und forschend auf ihren Zügen. Dann aber richtete er sich wieder auf.

Nein, er kannte das junge Mädchen nicht, das er vor einigen Tagen mitten im dichten Walde gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt).

Mörder hält Grabrede bei Beerdigung seines Opfers.

Das Schwurgericht von Eichstätt (Deutschland) hat den 26-jährigen Beamten Matthias Schwabb aus Fünfstätten wegen Ermordung seines Onkels zum Tode verurteilt. Schwabb war der einzige Erbe seines Onkels, konnte jedoch die Zeit nicht erwarten, bis dieser eines natürlichen Todes starb und erschlug ihn.

Das Gericht hat bei Erbringung des Urteils besonders den Umstand als erschwerend angenommen, daß der Mörder bei der Beerdigung seines Opfers sogar eine Grabrede hielt und Tränen der Rührung vergoß. Bald tauchten aber schwerwiegende Verdachtsgründe auf, die zur Enttarnung des bestialischen Mörders führten.

Die Raution für Separatzüge

Bei Anforderung eines Separatzuges hatten die Veranstalter bisher 30.000 Lira als Raution zu erlegen. Die Eisenbahngeneraldirektion hat angeordnet, daß vom 1. September angefangen anstatt 30.000 nur 10.000 Lira Raution zu erlegen sind.

Hochbetrieb im Suez-Kanal.

Aus Saito wird gemeldet, daß es im Suez-Kanal ungewöhnlich lebhaft sei. Der italienische Zerstörer „Tigre“ hat den Kanal passiert und ist ins Rote Meer ausgelaufen. Zwei italienische Kriegsschiffe mit Kriegsmaterial und Kohle dampfen in derselben Richtung. Kurz darauf folgte ein Dampfer mit 1200 Soldaten und 200 Offizieren, die auf die afrikanische Schlachtbank gebracht werden.

Ein italienisches Transportschiff mit italienischen schwarzen Kriegern, die aus Eritrea evakuiert wurden, ist nach Italien ausgelaufen.



Die neueste Damenmode für den Herbst ist eine Kappe, deren Schnitt stark an den einer Herrensportmütze erinnert.

42 Milliarden hat der Landbau im Jahre 1934 gebracht.

Bucarest. Das Ackerbauministerium weiß aus, daß von einer bebauten Fläche von 14 Millionen 600.000 Hektaren im Jahre 1934 ein Ertrag im Werte von 42.220 Millionen ergebein wurde. Der Durchschnittsertrag für den Hektar beträgt also 2891 Lira. Ein Zeichen, daß die Landwirtschaft bei uns im allgemeinen unrationell betrieben wird.

Auf 76 Prozent des bebauten Gebietes, auf über 11 Millionen Hektar, wurde Getreide gebaut. Dessen Gesamtwert beträgt 24.109 Mill. Lira. Das Getreide stellt damit 57,2 Prozent des Gesamtwertes der Landwirtschaftlichen Erzeugung. Futtermittel wurden auf einer Fläche von 490.000 Hektar angebaut. In einem Werte von 5464 Mill. Lira. Industrieerzeugnisse bedecken 398.000 Hektar und ergeben einen Wert von 2235 Mill. Lira. Weizen und Mais umfassen 15 Prozent des fruchtbaren Bodens mit 2.183.000 Hektar. Der Wert dieser Erzeugung belief sich auf 5322 Mill. Lira. Obst- und Weinbau bedecken 2,9 Prozent des fruchtbarsten Bodens mit 417.000 Hektar in einem Wert von 5098 Mill. Lira.

Demgegenüber wird der Wert der feingewerblichen und Fabrikserzeugung des Jahres 1934 auf 54 Milliarden geschätzt.

Stalleinfurz in Datz.

Wie man uns aus Datz schreibt, hatte der Landwirt Philipp Umstadt gestern das Druschergebnis von 42 Meterzentner Hafer auf seinem Stallboden untergebracht. Raum das bis Dreifachmaschine aus dem Hofe war, hörte man ein lautes Krachen und der Stallboden, welcher erst vor 8 Jahren neugebaut wurde, ist unter der Last des Getreides zusammengebrochen, so daß der ganze Hafer hinunter in den Stall fiel, wo sich drei Pferde und zwei Kühe befanden. Die Pferde haben sich noch schnell, beim ersten „Kracher“, losgerissen und sind aus dem Stall gelaufen, während die Kühe sich unter den Trümmern befanden und nur mit schwerer Mühe und großen Verletzungen befreit werden konnten. Der Schaden ist groß genug für ein armen Landwirt.

Soldatengruße

Folgende in Großwardein beim 86. Inf. Regiment dienende schwäbische Soldaten lassen ihre Lieben Eltern, Frauen, Verwandten und Mädchen im Wege unseres Blattes herzlich grüßen: Josef Mayer aus Sanktmandl, Michael Eberwein und Peter Bissinger aus Wilsankanna, Josef Fuchs aus Mattha, Franz M. Hier aus Wilsankanna, Martin Schmitt und Andreas Kraus aus Semla, Sebastian Engelhardt aus Gubach, Michael Häusler aus Traunau, Franz Mühlbach und Johann Fohr aus Saderlach, Jakob Kopf aus Sanktmandl, Johann Jäger aus Wilsankanna, Johann Vogel aus Engelsbrunn und Georg Brückler aus Gubach.

Todesfall

In Johannsfeld ist der aus Woboch vor Jahren eingewanderte Kaufmannslehremeister Johann Bantisch im Alter von 75 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Das Bier wird billiger

wenn die Biersteuer herabgesetzt wird.

Die Biersteuer der Bierfabriken des Landes haben im Finanzministerium eine Denkschrift überreicht, in der sie auf den schweren Stand der Brauindustrie und des Bierhandels hinweisen. Die Bierfabriken können heute nur noch 40 Prozent ihrer Anlagen ausnutzen, wodurch der Gesamtumsatz des Bieres ungenügend verteuert worden ist. Dazu kommen noch die erhöhten Steuerabgaben, die die Bierindustrie außerordentlich belasten. Die Bierfabrikanten verlangen Herabsetzung der Biersteuer von 2,50 auf 1,50 pro Hektoliter und auch Herabsetzung der Umsatzsteuer. Sie erklären sich gleichzeitig bereit, in entsprechendem Ausmaß den Bierpreis herabzusetzen.

Eraunungen u. Verlobungen

Der Fleischhauer Anton Wanto vermählte sich mit der Beamtin Adele Balay. — In Waidenfeld hat Sabidlaus Götz mit Anna Balay die Ehe geschlossen.

In Ostern haben sich Johann Botwin mit Frä. Magdalena Dornhauber, Oskar Fuffon mit Frä. Mady Schneider und Johann Höngg mit Frä. Anna Schreiber verlobt.

*) Brautausstattungen laufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Mobelwarengroßhandlung Eugen Dornhelm Kilmisora, Innere Stadt, Borsen-Gasse 2.

*) Verlobte werden zur Widdelschen in die „Widdelschen“ Bens u. Comp., Waid, 551, eingeladen. — Große Auswahl in jeder Preislage. Rein Kaufweg!

MARKTBERICHTE

Banater Getreidemarkt.

Waidenfeld 78er mit 1 Prozent Befehl 370, Neuwalden 77-78er mit 1 Prozent Befehl 360, Waid 300-357, Neuhäfer 265, Futtergerste (neu) 280, Futtermehl 300, Banater Mehl 375, Reis 490, Amsen 750-850, Kürbiskern 610 Set per 100 Kilo.

Tenniswettbewerb in Dobrin

In Dobrin fand am 24. und 25. August ein Tenniswettbewerb mit folgendem Ergebnis statt:

Im Damen-Einzel: Frau Mart (Verbindungsberg) schlug Frau Petrovits (Großsankt Nikolaus) mit 6:2 und 6:1, erhielt den ersten, Bessere den zweiten Preis. Dritte: Frä. Biva Kestles, Radlat. Im gemischten Doppelspiel siegten Frä. Kestles und Herr Szabados (Radlat) mit 6:4, 6:4 gegen Frau und Herrn Mart, (Verbindungsberg). Zweiten Preis: Frä. Biva Kestles und Theodor Kestles (Radlat) mit 6:2 und 7:5 gegen Frau Petrovits und Korber (Großsankt Nikolaus) und mit 6:1 und 6:4 gegen Frä. Kestles und Szabados (Radlat) und erhielten den ersten Preis. Dritte Preise: Die Ehegatten Mart und Frau, Petrovits und Korber. Im Herrendoppelspiel siegten Adalbert und Otto Reinhard (Dobrin) (1. Preis) mit 6:4, 6:2 gegen Baron Adalbert Sipthay und Franz Parzer (Dobrin) (2. Preis) und mit 9:7 und 7:5 gegen Korber und Kyri (Großsankt Nikolaus). Gegen Mart und Kallet (Verbindungsberg) (2. Preis) erhielten die Brüder Reinhard 6:4 und 6:2. Mart und Kallet siegten gegen Baron Anton Sipthay und Dr. Franz Bubing

(Dobrin) mit 8:3 und 6:3, gegen Dr. Alexander Fantaner und Theodor Kestles (Radlat). (3. Preis) mit 6:2, 6:0 Baron Adalbert Sipthay und Franz Parzer, Dobrin (3. Preis), erhielten gegen Dr. Poth und Kestles, Bogarofsch, 10:12, 6:1. Im Herren-Einzel konnte die Entscheidung zwischen Dr. Franz Bubing und Adalbert Reinhard (Dobrin) über den ersten und zweiten Preis wegen Zeitmangel nicht getroffen werden. Adalbert Reinhard hatte gegen Baron Anton Sipthay mit 6:4, 6:2, gegen Dr. Hans Poth (Bogarofsch) 6:2, 4:6, 6:1 und gegen Kyri (Großsankt Nikolaus) mit 6:1, 4:6, 6:2 geflegt. Dr. Bubing erzielte gegen Mart (Verbindungsberg) 7:5, 6:3 und 6:3, gegen Dr. Fantaner 6:1, 6:3, gegen Kallet (Verbindungsberg) 6:2, 6:1. Im dritten Preise teilten sich Mart und Sipthay. Das Entscheidungsspiel zwischen Dr. Bubing und Adalbert Reinhard, dem mit allgemeinem Interesse entgegensehen wird, findet nächsten Sonntag, den 1. September um 8 Uhr statt.

Nach dem Wettbewerb wurde im Rahmen eines Sportkonzertes im Säugelischen Gasthause dem Tanz bis zum Morgenrauschen geshuldet.

Dem Mann die Füße abgehakt

am ihm das Wirtshausgehen abzugewöhnen.

Paris. Eine Bäuerin in dem Dorfe Cargo (Bretagne) hat dem Wirtshausgehen ihres Mannes, der täglich einen Kauf nach Hause brachte und nicht arbeitete, ein furchtbares Ende gemacht. Als er wieder betrunken nach Hause kam, band sie den Langnichts an einen Baum und hakte ihm mit einer Wetz die Füße ab. Den auf die Schmerzensschreie herbeigeeilten Nachbarn erklärte die Frau, daß sie ihren Mann gründlich vom Wirtshausgehen heile. Es war eine Heilung auf ewig, denn der Mann starb nach wenigen Stunden. Die Frau wurde verhaftet.

Unwetter mit Regen

Nach dem schrecklichen Hitze am Dienstag erblüht sich abends ein Gewitter über das Banat und Arabes Gau, welches von einem ausgiebigen Regen begleitet und eine Wohlthat für die Landwirte war.

In der Umgebung von Szegedin hat das Unwetter — mit Stabio melbet — anstatt Regen einen zehn Minuten dauernden Hagelschlag gebracht, der in den Baumkulturen und auch im Weizen großen Schaden anrichtete. Auch Bäume wurden enturzelt von dem Sturm und Hausdächer abgetragen, was es hat uns glücklicherweise nicht gegeben hat.

Die Getreideernte in Ungarn

Budapest. Laut amtlichem Bericht beträgt in Ungarn heute das Durchschnittsergebnis an Weizen 7.16 Meterzentner pro Joch, insgesamt 20 Millionen 150.000 Meterzentner, um 2 Mill. 507.000 Meterzentner mehr als im vorangegangenen Jahre. Das Durchschnittsergebnis an Roggen beträgt 6.24 Meterzentner pro Joch, insgesamt 6 Mill. 739.000 Mtz., um 546.000 Meterzentner mehr als im Vorjahre. Die Gerste brachte 6.91 Meterzentner pro Joch, zusammen 5 Mill. Mtz., um 734.000 Mtz. mehr als im vergangenen Jahre. An Hafer wurden 5.70 Meterzentner pro Joch, zusammen 2 Mill. 217.000 Mtz., um 375.000 Meterzentner weniger als im Vorjahre geerntet.

Die Kartoffeln, die Zuckerrüben u. der Mais werden heuer bedeutend weniger als im vergangenen Jahre bringen.

Pokal-Wettbewerb

in Merzdorf.

Der Merzdorfer Sportverein veranstaltete ein Pokal-Wettbewerb, welches folgendes Ergebnis zeigt:

- Merzdorf-Deutschsanktmichael 0:0
- Marjask-Kattel 0:0
- Merzdorf-Sabani 0:0
- Deutschsanktmichael-Keitel 1:1 (0:0)
- Binga-Marjask 0:0
- Keitel-Sabani 2:0 (0:0)
- Merzdorf-Binga 2:0 (1:0)
- Deutschsanktmichael-Marjask 1:1 (0:0)
- Merzdorf-Keitel 0:0
- Sabani-Marjask 0:0
- Deutschsanktmichael-Binga 0:0
- Sabani-Binga 1:0 (0:0)
- Merzdorf-Marjask 2:0 (1:0)
- Deutschsanktmichael-Sabani 2:1 (1:0)
- Binga-Keitel 0:0

Der Pokal, blieb beim Merzdorfer Sportverein. Abends fand im Wirtshaus Gasthause unter Klängen der Schweinfurter Kapelle eine Tanzunterhaltung statt, welche bis zum Morgenrauschen dauerte.

Offert-Ausschreibung

Die Röm. Kath. Kirchengemeinde zu Comlous „Wilsankanna“, Sub. Arab, d. r. gibt die Arbeiten zum Bau einer neuen Kirche, Pläne und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme beim Kirchenratspräsidenten Hans Neumann, Waidenfeld, aus. Offerte sind mit 6 Prozent Wadium bis zum 1. September 1935 nachmittags 4 Uhr dort einzureichen, wo sie geöffnet und das Resultat bekannt gegeben wird. Persönlich 3. Erscheinung ist erwünscht. Röm. Kath. Kirchengemeinde Comlous Sub. Arab.

100,000 brotlose Intelligenzler

12.000 postenlose Volksschullehrer.

Bucuresti. Wie in allen Ländern Europas ist auch bei uns eine Ueberproduktion von Intelligenzlern zu beobachten. Laut einer amtlichen Statistik gibt es in Rumänien:

- 12.000 postenlose Volksschullehrer;
- 8.000 postenlose Mittelschullehrer;
- 700 Hochschulprüfungslocher;
- 3.000 Pharmazeuten, die nie auf eine Apothekenzulassung rechnen dürfen;
- 3.000 nichtverdienende Ärzte;
- 4.000 Unversitätsstudenten, die sich über kurz oder lang auf die obenangeführten Berufe verfallen und das Heer der Arbeitslosen verstärken werden.

Schließlich: viele tausende Baccalaureanten, die auf Grund der neuem verschärften Studienordnung nicht zum Universitätsstudium zugelassen werden, viele Tausende arbeitslose Privatbeamten und Verwaltungsbeamten, etc., so daß man ruhig die Zahl der arbeitslosen Intelligenzler in Rumänien mit Hunderttausend annehmen kann.

In der Revistia Generala a Intamantului (Mag-Juni 1935) ist eine Denkschrift des Generaldirektors des Hochschulwesens G. Chiriacescu

veröffentlicht, die den Hauptanlaß für die Erlassung der Studienbeschränkungen gegeben hat. Darin ist die Gesamtzahl aller Studenten der vier rumänischen Universitäten in den Nachkriegsjahren wie folgt angegeben:

- 1921/1922: 18.000 Studenten
- 1929/1930: 32.045 Studenten
- 1934/1935: 30.380 Studenten

Wenn man die Höher der technischen und landwirtschaftlichen Hochschulen hinzurechnet, so ergibt sich eine Schülerzahl von 39.670 Studenten, was einem Prozentfuß von 2,2 Prozent der Gesamtbevölkerung gleichkommt, eine Höhe, die für anderes Land Europas ausfällt. Interessant sind auch die in dieser Denkschrift enthaltenen Daten über das Verhältnis zwischen Rumänen u. Nicht-Rumänen: 81 Proz. Rumänen in Bucuresti, 78 Prozent in Jassy 66 Prozent in Klausenburg und 60 Prozent in Czernowitz.

*) Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten werden durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers — morgens ein Glasvoll genommen — vollkommene Reinigung des Magen-Darmkanals und durchaus geordnete Verhältnisse.

„Mustergefängnis“ Botoschani

Corotu wird weiter „erfassen“ behandelt. — Der Gefängnisdirektor wollte alle Sträflinge befreien.

Wie aus Botoschani berichtet wird, ist es dem gestrichelten und freiwillig ins Gefängnis zurückgekehrten Räuber Corotu einige Tage schlecht gegangen, denn er mußte Gefängnisloft essen. Ein großer Räuber ist aber auch im Gefängnis ein großer Herr und da hatte er sich nur zu beklagen wegen der schlechten Kost und schon bewilligte man ihm, daß er sich das Essen von auswärts bringen lasse. Einem so noblen „Kandidaten“, der in den letzten drei Monaten erwiesenermaßen 100.000 Lei im Gefängnis verbraucht hatte, darf man nichts abschlagen.

Trotzdem es Corotu so gut geht, wollte er angeblich zum zweitenmal durchgehen. Bei einer unangefangenen Kontrolle fand nämlich der Staatsanwalt in der Zelle Corotus eine Felle, Stemmweifen, einen Hammer und eine lange Kette. Man wird Corotu sehr streng bewacht und das ganze Wachpersonal wurde ausgewechselt. Es ist nicht glaublich, daß Corotu flüchten wollte, sondern seine gewissen Hintermänner wollen ihn dem Arme der Gerechtigkeit entziehen, damit er bei der Gerichtsverhandlung nicht etwa die Wahrheit einbekenne.

Der wegen Großdiebstahl eingesperrte gew. Steueramtschef Zebneanu, der im Botoschani-Gefängnis der Ernt- u. Kartenspiel-Gewinne Corotus war, gab beim Verhör an, daß Corotu überhaupt nicht durchbrechen wollte, sondern der Gefängnisdirektor Ursache drängte ihn zur Flucht. Ursache wurde wegen seiner Freundschaft zu Corotu zu einem anderen Gefängnis verlegt, was ihn so stark aufbrachte, daß er nicht nur Corotu sondern alle Häftlinge befreien wollte und es ist nur einem Zufallsfall zu verdanken, daß nicht 60 Schwerverbrecher frei geworden sind. Direktor Ursache wurde bekanntlich verhaftet. Viel wird ihm wahrscheinlich nicht geschehen.

Corotu wird nun auf seinen Weisheitsstand von Sachverständigen untersucht, da man annimmt, daß er nicht ganz bei Sinnen ist. Der Bandit, dem es nun unangenehm im Kerker zu sein scheint, erklärte gestern dem Staatsanwalt Spina, daß er freiwillig in die abessinische Armee eintreten würde, wenn man ihn freilasse.

Wie viele neue Abenteurer hat Du schon gemacht?

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Bel, fettgedruckte Wörter 3 Bel. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Bel. Rahmen-Anzeigen werden per Quadratcentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratcentimeter im Inseratenteil 4 Bel oder die einseitige Zentimeterhöhe 28 Bel; im Fortell kostet der Quadratcentimeter 6 Bel und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Bel.

Wohnhaus in Arabul-Nou (Neuarab), Str. Regels Ferdinand (gew. Sangeasse) No. 187 samt großem Garten preiswert zu verkaufen. Näheres bei Franz Worschl, Wairowal (Stigmundhausen.) 1080.

Wirtschaftler, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung.“

Silber-Schneidmesser für Traktoraderung zu verkaufen bei Josef Gaug, Sangu (Gegenthan) No. 211 (Sub. Arab.) 1081

Alles Weichblei kauft jedes Quantum, die Buchdruckerei der „Araber Zeitung“.

Kanonen-Kanitor mit Wflug, in betriebs-fähigen Zustand, billig zu kaufen gesucht. Adressat: Skrapante, Siria (Wlagoth), Sub. Arab. 655.

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Lektüre in der Familie. Man träumt jede Nacht etwas und blättert nachher im Traumbuch! Preis 20 Bel. Zu beziehen in jedem besseren Geschäft oder gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken vom „Wohlfühl“-Buchverlag, Arab, Plata Nr. 2.



Hier dieser Platz im Büro ist frei! Die Kleinanzeigen und eine, zwei, drei, schon steht dort wieder der richtige Mann, der fleißig ist und vor allem was kann. Der Kontorschemel wird nicht mehr lange verwaist sein, denn die Kleinanzeigen in der „Araber Zeitung“ ist schon auf der Suche nach einer neuen, geeigneten Kraft!

Elektromotor, 10 H. P., zwei Phasen, 2 x 100 Volt, (Hinterseer) um 6000 Bel zu verkaufen. Näheres bei Welter, Timisoara III. Bulev. Carol 15. 1083.

Haus in Arabul-Nou (Neuarab) bei Josef Graber, Tischler, Kasernengasse 116 (neben der Hauptgasse) mit schön gelegenem Platz zu verkaufen oder zu verpachten. Dorthin selbst sind auch Tischlerwerkzeuge, Sägen und sonstige Requisitionen billigst zu verkaufen. 1054.

„Silber Kochbuch“ und „Eis-Bäckereien“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

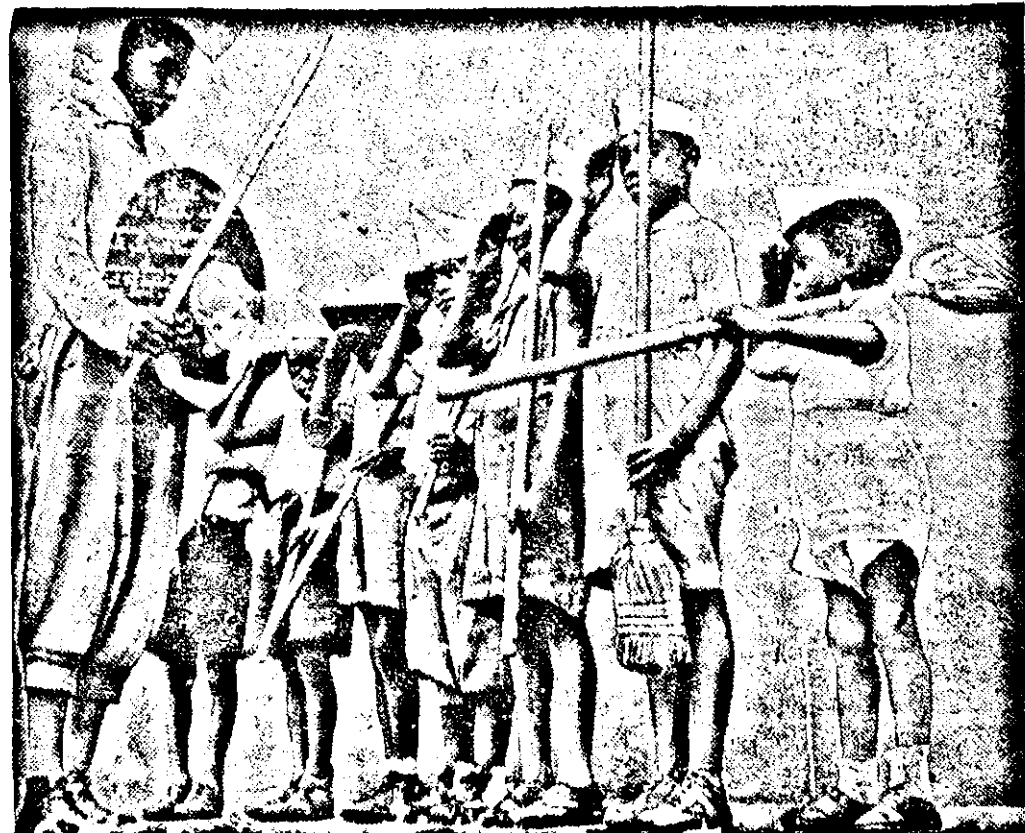
Bauernhaus mit 600 Quadratklaster Platz in Arabul-Nou (Neuarab), Berggasse No. 38, zu verkaufen. Näheres in Neuarab, Kasernengasse No. 109. 1082.

Beton-Erzeugnisse, jeder Art wie: Brühlrohre, Kanalrohre, Betonfässer, Brunnentöpfe, Regenwasserbrunnen, Strippen etc. etc. schöne Waister in Zementplatten in allen vorzuziehenden Farben zu den allerbilligsten Tagespreisen, bei M. Lillger, Sandra (Sub. Timis-Lorontal.)

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und rumänischer Sprache 100 Stück bei 75, stückweise 2 Bel. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“. Verlag der „Araber Zeitung“.

Zwei Binshäuser mit Geschäftslokalen im Zentrum der Gemeinde Dobrin zu verkaufen. Reflektanten mögen sich an Rechtsanwalt Jorgulescu, Dobrin, (Sub. Timis-Lorontal.) wenden. 1075.

Große Ursachen — kleine Wirkungen.



Die Jugend in dem Neuhortler Regimentspartei hat versucht, den Erwachsenen nachzueifern, die sich aus Benefizierung für die Sache des Besten freiwillig zu den Fahnen des Kaisers Halle Gelasse gemeldet haben.

Mit Papierhelmen und Besenstielen ausgerüstet, treten sie vor ihrem Hauptmann zum Obergeren an und möchten gerne an dem Krieg gegen Italien teilnehmen.

für Ihre Pängs-forderung kaufen Sie Immobilien in Budapest. Aufträge werden gewissenhaft von **A. Mellinger**, Besondere Bewilligte Immobilien-Verkehrskanzlei, Budapest I, Böszörményi u. 2, durchgeführt. Tel. 556-72.

AUSKUNFT erteilt allen Volksgenossen umsonst das **Deutsche Volksblatt** der Jungschwäbischen Volkspartei Timisoara I., Str. Ungureanu 9. (1. Stock oberhalb dem Restaurant Spieluhr) und in Arab die „Araber Zeitung“.

ORIGINAL SACK'SCHE ein-, zwei- und mehrscharige Pflüge, Original **MELICHAR** Unicum Drill-Sämaschinen auch „**IMPERATOR**“ kombinierte Reihendüngerstreumaschinen sind bei der Generalvertretung **„INDUSTRIA-ECONOMIA“ A.G.** für Handel und Gewerbe zu haben. **TIMISOARA.** 950. Telefon 9-14. Strada L. C. Bratianu 34. Telefon 9-14.

Motorrad zu verkaufen bei **Alexander Schrollmann, Billed**

Einzigste deutsche Linie nach Argentinien, Brasilien, Uruguay und Paraguay billige Vergnügungsratten mit der **Hamburg Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft** Generalvertretung für Rumänien: **Julius Klein, Timisoara** Bul. J. G. Duca (Wairowitz-Palais, hinter dem Vlohb) Telefon 6-32.

Eberhardt-Pflüge die führende Weltmarke **Weiß & Götter** landw. Maschinenfabrik Timisoara IV., Herreng. 30. Telefon: 21-82.



Briefkasten Franz C-z, Brudenau. Bei einem Diebstahl kommt es nicht auf den Wert der Sache an. Jemand, der in einem Gasthause von den zur Verfügung der Gäste gestellten Zündhölzern oder Zigaretten einige entsteht, setzt sich ebenso einer Diebstahlsanklage aus, als ob er eine 1000 Lei-Banknote entwendet hätte. Der Kaminbesitzer, der für seine Tiere vom Grabrand Gras abpflückt oder aus einem Kleebehl einige Kleeblätter holt, hat ebenfalls einen Diebstahl begangen. Das gleiche trifft für den zu, der von Bäumen auf der Landstraße Früchte abpflückt, um sie später zu verkaufen. Nimmst jedoch jemand vom Strauch eine Kohlrübe oder vom Baum auf der Landstraße etc. einige Äpfel, um seinen nagenden Hunger zu stillen, bezieht er nicht Diebstahl, sondern einfach Windbraut, was selbstverständlich milder zu bestrafen ist, da er durch die Not gezwungen war, den „Diebstahl“ zu begehen.

Anton B-z, Sufawa. Ein einziges Fliegenweibchen vermehrt sich derart schnell, daß es schon in zwei Wochen 200 Nachkommen haben kann, die sich in einem einzigen Sommer auf 20 Milliarden vermehren würden, wenn die Natur nicht gegen das Ueberhandnehmen der Fliegen in der Form sorgen würde, daß die Vögel sich teilweise davon nähren.

Josef H-n, Verlamosch. Das Baumrecht unter Nachbarn ist folgendermaßen geregelt: Zweige oder Wurzeln, die in das Nachbargrundstück hineinragen, muß der Nachbar bücken, falls sie nicht die Benutzung seines eigenen Grundstücks beeinträchtigen. Ist dies jedoch der Fall, darf er sie selbst entfernen, sobald der Eigentümer nicht innerhalb einer angemessenen Frist dem Ersuchen nachkommt, sie zu entfernen. Früchte, die von selbst auf das Grundstück des Nachbarn fallen, gehören dem Eigentümer des Grundstücks. Aber er darf nicht noch an den Zweigen hängende Früchte abschlagen. Das wäre Sachbeschädigung und, falls er die Früchte behält, Diebstahl.



Lustige Ecke Er weiß schon... „Ich muß dir unter vier Augen etwas erzählen, Vater“, sagt der Sohn verlegen. „Du meinst wohl unter drei Augen?“ „Unter —?“ verstand jener nicht. „Na, ja, mein Junge, ich soll doch wieder mal ein Auge zudrücken...“

Der gutbetzte Gatte. „Meine Frau leidet schrecklich an Rheuma und jammert furchtbar.“ „Na, tuft Du nichts dagegen?“ „Aber selbstverständlich. Ich halte mich so wenig als möglich zu Hause auf und wenn ich zu Hause bin, stopfe ich mir Watte in die Ohren.“

Weiterer Jüngling im Hochsommer. Früher ging ich auch in Leinen, Und mein Schuh hat froh geknarrt, Aber heute hab ich einen Schlaf, so sagt der Arzt.

Früher hab ich viele Herzen Frisch vom Strauch eingewekt, Heute bin ich schon leicht ergen, Wie's Horaz als Ziel gestekt.

Stuhl läßt mich die schönste Tr. U., Wenig gibts, was mich beirrt. Na — es ist schon die Gmalls Lie und da leicht abgetirrt.

Sangsam geht man in den Ruhestand, Schritt um Schritt und Jahr um Jahr, Und es ist der neue Zustand Nicht einmal so übel gar.

Na, wie lang noch? Drei — vier — fünf — Und man ist ein Weiser ganz, Und das letzte bißchen Sinne, Das verliert dann auch den Klang. Peter Kringsel.